

ILSE VON ZUR MÜHLEN

S. MARIA IN VALLICELLA
ZUR GESCHICHTE DES HAUPTALTARS

Die Ergebnisse dieser Studie gehen zurück auf Forschungen zu meiner Münchener Dissertation *Bild und Vision. Drei frühe Visionsdarstellungen des Peter Paul Rubens* (1993) und wurden am 17. Januar 1994 in einem Vortrag in der Bibliotheca Hertziana vorgestellt. Ohne die Unterstützung durch das Archivio della Congregazione dell'Oratorio

und das Staatsarchiv in Rom hätte die Arbeit nicht durchgeführt werden können. Den genannten Institutionen gilt mein herzlicher Dank, ebenso Gabriele Fichera und der Fotothek der Bibliotheca Hertziana, die für mich die Neuaufnahmen der hier besprochenen Zeichnungen im Archiv der Oratorianer anfertigen.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	247
Die Brüder Cesi und Kardinal Federico Borromeo ...	253
Cesare Baronio	256
Zeichnungen	258
Anhang: Unveröffentlichte Dokumente zum Haupt- altar von S. Maria in Vallicella	265
A. Zu den Silberreliquiaren	265
B. Zum Altar	268
C. Dokumente zu den Epitaphien der Kardinäle Pier Donato Cesi, Cesare Baronio und Francesco Maria Tarugi und der Grablege Cesare Baronios	271
Abkürzungen und mehrfach zitierte Literatur	272

EINLEITUNG

Am 2. August 1606 beschloß die römische Kongregation der Oratorianer das wundertätige Gnadenbild der Madonna della Vallicella an den Hauptaltar von S. Maria in Vallicella, ihrer römischen Mutterkirche, zu versetzen. Dazu sollte ein Altarbild gemalt werden.¹

Das Gnadenbild ist ein Fresko des 15. Jahrhunderts, das sich ursprünglich an der Wand eines Hauses, genannt »la Stufa«, unweit der Chiesa Nuova befunden hatte. Die Legende berichtet, daß im Jahre 1537 ein Gotteslästerer einen Stein gegen das Bild geworfen habe. Daraufhin habe die Madonna aus einer Wunde im Gesicht geblutet.² Angesichts dieses Wunders verbrachte man das Bild alsbald in die nahegelegene Kirche, wo es in der ersten Seitenkapelle links neben dem Eingang untergebracht wurde. Seit 1580/81 befindet sich das Marienbildnis über dem Altar dieser Kapelle, umgeben von allerlei »ornamenti«.³

In den Jahren 1606–1608 arbeitete Peter Paul Rubens im Auftrag der Oratorianer am Gemälde für den Hauptaltar. Finanziert wurde er von einem unbekannt gebliebenen Gönner.⁴ Aus dem Auftrag gingen zwei unterschiedliche Fassungen hervor: die erste heute im Musée de Peinture et de Sculptura in Grenoble (Abb. 1), die zweite an Ort und Stelle in der Chiesa Nuova in Rom (Abb. 2–4).

Spätestens seit der Veröffentlichung der zahlreichen erhaltenen Dokumente zu diesem Auftrag, zuerst in Teilen von Michael Jaffé⁵ und 1963 dann in vollem Umfang von Giovanni Incisa della Rocchetta, stellt sich die Frage, weshalb der Maler überhaupt eine zweite Fassung des Altarbildes

angefertigt hat. Die Dokumente bieten hierzu zwei verschiedene Antworten: Die Oratorianer lehnten das erste Bild mit der Begründung ab, es habe ihnen, von der Mitte an aufwärts, nicht gefallen.⁶ Rubens selbst gab an, daß sich das Licht so auf dem Bild gespiegelt habe, daß man die Personen nicht mehr erkennen konnte.⁷

Die erste Fassung (Abb. 1) zeigt Papst Gregor den Großen in der Mitte und die Soldatenmartyrer Papianus und Maurus links, die Heiligen Flavia Domitilla, Nereus und Achilleus rechts im Bild unter einer Triumphbogenarchitektur. An dieser ist in der Bildmitte (»von der Mitte an aufwärts«) ein Bildrahmen mit Madonna und Christuskind befestigt, einem Abbild⁸ der Madonna della Vallicella. Mehrere Putten umfliegen das Ensemble spielerisch, einer von ihnen durchgreift die Bildfläche des Madonnenbilds. Zwischen dem fast in der Bildmittelachse stehenden hl. Gregor und dem Gnadenbild ergibt sich eine Interaktion, die den Papst zur Hauptperson des Gemäldes werden läßt.

Die zweite Fassung verteilt die gleichen Personen auf drei Gemälde, von denen das zentrale am Altar (Abb. 2), die beiden anderen seitlich unter den Chorfenstern angebracht sind. Papst Gregor der Große wurde zwischen die Soldatenheiligen Maurus und Papianus auf das linke seitliche Gemälde (Abb. 3) so gerückt, daß er seinen Blick über den Realraum hinweg auf das Altarbild richtet. Dort (Abb. 2) knien sechs Engel in Anbetung unter dem Gnadenbild, das von einer Gruppe Putten – aus dem himmlischen Bildhintergrund herab – nach vorne getragen wird. Die zweite Fassung ist auf Schieferplatten gemalt. In das Mittelbild ist ein ovales Loch geschnitten. Dahinter kann man das in die Wand eingelassene Gnadenbild der Madonna della Vallicella sehen. Mit Hilfe eines Mechanismus läßt sich ein Metallschild wie ein Vorhang davorschieben. Er verdeckt das Gnadenbild und zeigt seinerseits eine von Rubens gemalte Kopie des Gnadenbildes. Kleine Veränderungen machen den

¹ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 162, Nr. 1 (AOR, C.I.5: Liber dei decreti Bd. 4, S. 111).

² Pietro Bombelli, *Raccolta delle Immagini della BMA Vergine ornate della Corona d'Oro dal R.mo Capitolo di S. Pietro. Con una breve ed efatta notizia di ciascuna Immagine*, Bd. 1, Rom 1792, S. 91 ff.

³ AOR, Liber dei Decreti Bd. 1, S. 8, 23. Februar 1581, und S. 9, 19. März 1581.

⁴ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 163, Nr. II und III, mit der Diskussion der Person des Prälaten Giacomo Serra. Vgl. dazu aber auch WARNKE, S. 77 und Anm. 85. Warnke schlägt Kardinal Bartolomeo Cesi als den wahrscheinlichsten Kandidaten für die Figur des Unbekannten vor. Allerdings gibt es für dessen Verbindung zu Rubens keinen Beleg.

⁵ Michael Jaffé, »Peter Paul Rubens and the Oratorian Fathers«, *Proporzioni*, 4 (1965), S. 209–240. Hier zitiert nach JAFFÉ.

⁶ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 169, Nr. V.

⁷ CDR, S. 401–405, Brief CVII des G. Magno an Chieppio und Brief CVIII von Rubens an Chieppio am 2. Februar 1608.

⁸ Zu dem Problem der Madonna della Vallicella und den »Kopien« von Rubens vgl. MÜHLEN, S. 41–44.



1. Peter Paul Rubens,
Die Madonna
della Vallicella
von Heiligen verehrt.
Öl auf Leinwand, 1606.
Grenoble,
Musée de peinture
et de sculpture

2. Peter Paul Rubens,
Die Madonna
della Vallicella
von Engeln verehrt.
Öl auf Schiefer, 1608.
Rom, S. Maria
in Vallicella





3. Peter Paul Rubens,
Die Hll. Gregor der Große,
Maurus und Papianus.
Öl auf Schiefer, 1608.
Rom, S. Maria in Vallicella

4. Peter Paul Rubens,
Die Hll. Flavia Domitilla,
Nereus und Achilleus.
Öl auf Schiefer, 1608.
Rom, S. Maria in Vallicella



Unterschied zwischen Original und Abbild deutlich.⁹ Das rechte Gemälde (Abb. 4) zeigt die übrigen drei Heiligen: Flavia Domitilla in der Mitte, die beiden anderen zu ihren Seiten. Auch sie sind über den Raum hinweg auf das Mittelbild ausgerichtet.

Trotz aller Bemühungen gelang es der Forschung bis heute nicht, sich auf den wahren Grund für die Anfertigung dieser zweiten Fassung zu einigen.¹⁰ Man hat sich des öfteren gefragt, ob in der ersten Fassung eine ähnliche Lösung bezüglich des Madonnenbildes vorgesehen war wie in der zweiten Version, das Gnadenbild also realiter im Gemälde inkorporiert werden sollte, und ob sie nur deshalb nicht zur Ausführung kam, weil das Gemälde nicht angenommen wurde.¹¹ Diese These muß jedoch abgelehnt werden, da die Maße des Gnadenbildes bei weitem die des Marienbildes in der ersten Fassung übertreffen: Der Metallschild der zweiten Fassung mißt 100 x 78 cm, das Gnadenbild selbst ist etwas größer. Im Grenobler Gemälde mißt das Madonnenbild ohne Rahmen 88 x 48 cm. Hätte hinter dieser kleinen Fläche das Gnadenbild erscheinen sollen, wäre es seitlich und unten stark beschnitten gewesen. Zu dieser Zeit schon längst zur vielpublizierten Imprese der Kongregation geworden, hätten ihm mehrere daraus bekannte ikonographische Details wie z. B. der apokalyptische Mond mit den Cherubim, gefehlt. Dies wäre aber zu dieser Zeit nicht mehr akzeptabel gewesen. Das komplette Gnadenbild aber hätte in der vor uns stehenden Komposition der ersten Fassung keinen Platz gehabt. Die erste Fassung kann somit nicht als Bildtabernakel geplant gewesen sein. Daraus folgt die Frage: Wo hätte, nach dem Beschluß, das Gnadenbild an den Hauptaltar zu versetzen, sich dieses im Verhältnis zum Altarbild befinden sollen: Darüber, darunter oder gar unsichtbar dahinter? Und wie kam es zu dem Entschluß, die Madonna della Vallicella an den Altar zu versetzen und sie in das Altarbild aufzunehmen? Wie muß man sich die Genese von Rubens' Altarbild, wie es in der ersten Fassung vor uns steht, überhaupt vorstellen?

⁹ Zum Begriff der Icona und seiner Vergrößerung in der zweiten Fassung, vgl. MÜHLEN, S. 45–46.

¹⁰ Ausführlich mit den beiden Gemäldefassungen beschäftigten sich, neben den bereits genannten Autoren: DAVIS-WEYER; David Freedberg, »The Origins and Rise of the Flemish Madonnas in Flower Garlands«, *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst*, 32 (1981), S. 124 ff.; HERZNER; Justus Müller Hofstede, »Rubens' first bozzetto for Sta. Maria in Vallicella«, *Burlington Magazine*, 106 (1964), S. 442–450; MÜLLER HOFSTEDER; Jan Kelch, »Die Heiligen Gregor, Maurus, Papianus und Domitilla«, in: *Peter Paul Rubens. Kritischer Katalog der Gemälde im Besitz der Gemäldegalerie Berlin*, bearb. v. J. Kelch, Berlin 1978, S. 6–13; WARNKE.

¹¹ WARNKE, S. 100, Anm. 138 und 141, glaubt, das Gnadenbild hätte im Auszug ausgestellt sein sollen. HERZNER, S. 122, nimmt an, daß das Gnadenbild am Altar, aber von Rubens' Gemälde verdeckt sein sollte. MÜLLER HOFSTEDER, S. 60 ff., erwägt die Einbindung des realen Gnadenbildes im Gemälde.

Forschungen zur Vorgeschichte des Altars lassen neue Aspekte der Entstehung der Rubens-Gemälde aufscheinen, die auch die Hintergründe für die Ablehnung der ersten Fassung weiter erhellen. Sie sollen hier vorgestellt werden. Zuvor seien jedoch die wichtigsten bekannten Daten zu den Gemälden kurz zusammengefaßt: Am 2. August 1606 beschlossen die Oratorianer, das wundertätige Gnadenbild der Madonna della Vallicella aus einer Seitenkapelle an den Hauptaltar ihrer Kirche zu versetzen. Ein namentlich noch unbekannter Maler sollte dazu ein Altarbild fertigen.¹² Am 25. September schlossen die Patres einen Vertrag mit Peter Paul Rubens, in dem der Bildgegenstand festgelegt war: »da un lato, sono li Santi Martiri Papia e Mauro, dall'altra (sic!), li Santi Nereo et Achilleo et Flavia Domitilla, in mezzo, San Gregorio Papa, di sopra, la Madonna Santissima con molti altri ornamenti.«¹³ Nach Vorlage eines Probestückes blieb Rubens durch Zeichnungen¹⁴ mit den Patres über das Altarbild im Gespräch, so daß diese von dessen Aussehen gut informiert gewesen sein müssen. Am 9. Juni 1607 war das Gemälde fertig. Es wurde jedoch noch nicht an den Altar versetzt, da das Gnadenbild der Madonna und das Altarbild, so jedenfalls Rubens, nur gemeinsam aufgestellt werden konnten.¹⁵

Am 30. Juni 1607 starb der Oratorianer-Kardinal Cesare Baronio, der, wie in verschiedenen Untersuchungen gezeigt werden konnte, für das Altarbild eine wesentliche Rolle gespielt hatte.¹⁶ Nach einem weiteren halben Jahr, am 30. Januar 1608, lehnten die Oratorianer das Altarbild ab. Sie beauftragten Rubens jedoch, das Gemälde »neu zu machen«.¹⁷

Im April 1608 stimmte die Kongregation Rubens' Vorschlag zu, die sechs Heiligen auf seitliche Bilder in den »vani« unter den Fenstern des Chores auszulagern und das Gnadenbild am Altar mit »diversi ornamenti« zu umgeben.¹⁸ Am 25. Oktober 1608 waren die Gemälde fertig, doch Rubens reiste, ohne ihrer Anbringung im Chor beizuwohnen, nach Antwerpen ab, wohin ihn die Nachricht von der Krankheit seiner Mutter abberufen hatte.

Die Vorgeschichte zu dem folgenschweren Beschluß, das Gnadenbild an den Altar zu versetzen, ist bisher nur unzureichend und nie im Zusammenhang erforscht worden. Ein-

¹² INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 162, Nr. I.

¹³ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 163–167, Nr. IV.

¹⁴ Zum Problem des Marienbildes im Gemälde und den Zeichnungen dazu vgl. MÜHLEN, S. 23–26 und Anm. 9.

¹⁵ CDR, S. 376, Brief XCIX vom 9. Juni 1607, Rubens an Annibale Chiappio.

¹⁶ Diese Frage ist einer der Hauptpunkte in den Aufsätzen von DAVIS-WEYER und MÜHLEN. Vgl. auch WARNKE, S. 82, und MÜLLER HOFSTEDER, S. 25 und 30.

¹⁷ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 169, Nr. V.

¹⁸ INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 173, Nr. VIII.

zelse Notizen zum Hauptaltar vor dem Auftrag an Peter Paul Rubens finden sich in Untersuchungen mit den unterschiedlichsten Zielsetzungen, gewissermaßen als Nebenprodukte.¹⁹ Wie zu zeigen sein wird, spielt diese Vorgeschichte für Rubens' Gemälde eine wichtige Rolle.

Der Hauptaltar war im Rahmen einer Disposition, die von Beginn des Umbaus der Chiesa Nuova an für jeden Altar der Kirche eine Weihe aus den Marienmysterien vorsah, der Mariengeburt geweiht.²⁰ Dieses Thema sollte noch 1603 Federico Barocci in einem Altarbild darstellen.²¹ Aus welchem Grund dann 1606 das Gnadenbild an den Hauptaltar versetzt werden sollte, ist unbekannt. Ebenso ist ungeklärt, warum Rubens mit einem Gemälde beauftragt wurde, das statt der Mariengeburt eine Versammlung von Heiligen zeigen sollte, die mit der Kirche der Oratorianer nur bedingt etwas zu tun hatten. Was außer den uns bekannten Vertragsklauseln hatte Rubens bei seinem Gemälde zu berücksichtigen?

Grundlage der hier vorgestellten Ergebnisse sind großenteils unveröffentlichte Briefe und Dekretmitschriften aus dem Archiv der Oratorianer in Rom sowie Einträge aus den Rechnungsbüchern der Kongregation, die sich heute im Archivio di Stato in Rom befinden. Die Texte sind in einem Dokumentenanhang zusammengestellt.

Die Brüder Cesi und Kardinal Federico Borromeo

Bereits 1581/82 stiftete Kardinal Pier Donato Cesi, der erste Förderer der Oratorianer, 30 000–35 000 Scudi für den Neubau der Kirche S. Maria in Vallicella. Dabei war vermerkt, daß die Gelder insbesondere auch für die Tribuna und das »ornamento dell'altare« vorgesehen waren.²² Nach dem Tod dieses Gönners folgte ihm 1586 sein Bruder Angelo Cesi, Bischof von Todi,²³ als Mäzen der Oratorianer. Der Chor wurde bis 1590 hochgezogen und eingewölbt.²⁴ Doch der Altar war noch unvollendet. 1594 weiß ein Oratorianer zu berichten: »il vescovo di Todi ha dato intentione ancora

di ornare l'altare maggiore.«²⁵ Bei dieser Absichtserklärung sollte es jedoch vorläufig bleiben. Allerdings galt Angelo Cesis Hauptinteresse seit 1590 dem Altarbild für die Familienkapelle der Cesi, das den Tempelgang Mariens darstellt. Auch dieses Gemälde wurde von Barocci gemalt.²⁶

1595 beschlossen die Oratorianer: »si facci l'ornamento all'altare grande con la confessio all'antica per mettere li corpi santi.«²⁷ Gemeint war damit eine Grablege unter dem Hauptaltar für die Heiligen Maurus und Papianus, deren Reliquien man 1590 aus S. Adriano am Forum Romanum in den Chor von S. Maria in Vallicella übertragen hatte.²⁸ Erstaunlicherweise wird im Dekret jedoch nicht Angelo Cesi, sondern Kardinal Federico Borromeo, der Erzbischof von Mailand, als Geldgeber für die Confessio genannt. Nur für den Fall, daß Angelo Cesi doch noch Interesse zeigen sollte, werde Federico Borromeo sein Geld auf ein anderes Projekt in der Kirche übertragen. Dem früheren Mäzen blieb also das Vorrecht der Ausstattung reserviert.

1596 trafen 4000 Scudi von Federico Borromeo bei den Oratorianern ein, und Kardinal Baronio, damals Kongregationsvorsitzender, konnte Borromeo schon vom Beginn der Arbeiten berichten.²⁹ Von 1597 bis 1598 lassen sich die Bauarbeiten an Altar und Apsis auch anhand der Rechnungsbücher nachweisen.³⁰ Die Arbeiten wurden vorläufig durch das Anbringen der Wappen Kardinal Borromeos abgeschlossen.³¹ Dieselben Quellen weisen Giovanni Battista Guerra, ein Mitglied der römischen Kongregation der Oratorianer, als ausführenden Architekten aus. Im folgenden wird noch näher auf ihn einzugehen sein.

1599 konnte dann der Altar, wie eine Inschrift im Chor der Kirche überliefert, der Mariengeburt und Gregor dem

²⁵ BONADONNA RUSSO, S. 117, Anm. 36, zitiert AOR, P.I.3, aus dem Brief des Padre Pietro Perracchione an Teo Guerri vom 11. März 1594.

²⁶ Zum Gemälde vgl. EMILIANI, S. 347 f.

²⁷ AOR, C.I.4, Liber dei Decreti Bd. 3, S. 35, 25. Juni 1595: »si facci l'ornamento all'altare grande con la confessione all'antica per mettere li corpi santi, con l'elemosina ch'el Sig. Cardinale Borromeo vol dare per questo; con doi conditioni, la prima che tal'ornamento et confessione si facci col parere del Sig. Cardinale di Firenze, la seconda che ogni volta che mons. Rev.mo di Todi volesse render li denari spesi in detto ornamento et confessione et mettere arme sue, il Sig. Cardinale si contenta«. In Auszügen veröffentlicht bei CALENZIO, S. 398.

²⁸ Richard Krautheimer, »A Christian Triumph in 1597«, in: *Essays in the History of Art presented to R. Wittkower*, London 1967, S. 174–178.

²⁹ Siehe dazu den Brief Cesare Baronios an Federico Borromeo vom 23. März 1596, publiziert bei CALENZIO, S. 934: »La devo principalmente ringraziare [...] della copiosa elemosina delli 4000 scudi quali manda ora a pagare per servitio della tribuna della nostra chiesa, quale già s'incomincia a lavorare.«

³⁰ Vergleiche dazu die Dokumente im Anhang B 2 bis B 24.

³¹ Zum Problem der Wappen vergleiche Anhang B 13 und B 28, in dem Borromeo festhält, daß die Wappen ohne sein Einverständnis im Chor angebracht worden seien.

¹⁹ Die meisten Angaben zum Hauptaltar vor Rubens' Zeit finden sich in BONADONNA RUSSO. Weitere Dokumente bei KUMMER.

²⁰ Zum Altarprogramm vgl. KUMMER, S. 147, und L. Ponnelle, L. Bordet, *St. Philip Neri and the Roman Society of his times*, London 1932, S. 146.

²¹ BONADONNA RUSSO, S. 151, Anm. 1 (AOR, B.IV.19, fol. 61v). Siehe auch EMILIANI, S. 347 f., und JAFFÉ, S. 86. Zum Text vgl. Anhang B 25.

²² Siehe BONADONNA RUSSO, S. 144, Nr. X, Brief Kardinal Pier Donato Cesis an Francesco Maria Tarugi, Bologna 29. 8. 1582 in AOR, B.III.1, fol. 109r–110v: »[...] nel ritorno mio si farà l'ornamento per l'altar maggiore di pietre di mischio bellissime, di colonne, et di altre cose, che io ho già proviste.«

²³ BONADONNA RUSSO, S. 113 ff.

²⁴ Anhang B 18.

Großen, dem zweiten Kirchenpatron, geweiht werden.³² Danach scheint zunächst wieder Ruhe um den Hauptaltar eingeleitet zu sein. Bis 1603 läßt sich weder in den Rechnungsbüchern noch in anderen Quellen eine Tätigkeit in diesem Bereich feststellen.³³ Federico Borromeo jedoch blieb auch nach der Errichtung und Weihe des Altars in das Projekt involviert. Wie bereits erwähnt, schlug man ihm von Seiten der Oratorianer im Mai 1603 Federico Barocci als Maler des zukünftigen Altarbildes vor: Das Projekt könne der Maler mit halber Mühe erstellen, da er das Thema der Mariengeburt bereits einmal für den Herzog von Urbino als Geschenk für den spanischen König entworfen habe. Der Herzog habe sich jedoch dann für einen hl. Andreas entschieden. Der nur in Ausschnitten veröffentlichte Brief³⁴ bietet weitere interessante Einzelheiten: So bestätigte man lobend, daß Federico Borromeo bisher ganz allein die Ausgaben für den Hauptaltar getragen habe. Mit nur weiteren 800 oder 1000 Scudi könne er nun dieses noble Werk seiner Vollendung zutreiben und sich so eine ewige Memoria schaffen. Auch merkte man an, daß der Bischof von Todi, Angelo Cesi, gerade bei demselben Maler ein Gemälde mit Mariä Tempelgang für eine Kapelle der Kirche habe vollenden lassen (Anhang B 25).

Angelo Cesi hatte sich also verpflichtet, den Hauptaltar ausstatten zu lassen, dann aber seine Memoria mit einer anderen Kapelle, der Familienkapelle der Cesi, verbunden. Die Oratorianer hingegen hatten sich wohl in der Hoffnung auf ein schnelleres Vorantreiben ihres Altarprojektes, nicht zuletzt durch die Translation der Reliquien auch in Zugzwang, nach einem neuen Finanzier umgesehen. In Federico Borromeo hatten sie nicht nur einen alten Freund der Kongregation angesprochen, sondern auch einen der großen Kunstverständigen für ihren Hauptaltar zu interessieren gewußt. Als nun auch hier die Zeit verstrich, suchten die Oratorianer, um ihren Hauptaltar besorgt, in Federico Borromeo Konkurrenzdenken anzuregen. Dies war ein Weg, um schneller zu ihrem Hochaltarbild zu kommen.

Die Antwort Borromeos vom 13. Juni 1603 war positiv, doch fügte er hinzu, daß er momentan aus pekuniären Gründen nicht darüber entscheiden könne. Seine Antwort versprach er für den September des Jahres.³⁵ Die Oratorianer waren damit ihrerseits am 28. Juni 1603 noch zufrieden (Anhang B 26). Dies änderte sich jedoch bald.

Im Archiv der Oratorianer gibt ein noch unveröffentlichter Brief Aufschluß über die Wendung der Dinge: Am 6. März des folgenden Jahres 1604 (Anhang B 27),³⁶ schrieb der Kongregationsvorsitzende, Flaminio Ricci, an Kardinal Borromeo. Mit offensichtlichem Unbehagen erfolgt in diesem Brief die Absage an Federico Borromeo: Die schon am Altar und in der Apsis angebrachten Wappen Federico Borromeos müßten wieder entfernt werden, um die Oratorianer für die Wahl eines neuen Mäzens frei zu machen. Auch hätten sie bereits jemanden, der das Altarbild malen lassen wolle. Der Name des Mäzens wird leider nicht genannt. Borromeos Gelder könnten hingegen auf andere Projekte übertragen werden.

An dieser Stelle seien einige Überlegungen eingeschoben: Die Konditionen der Absage an Federico Borromeo ähneln denen, die 1595 beim Aushandeln der Finanzierung mit ihm ausgemacht worden waren.³⁷ Dort hatte es geheißen, daß die Ausstattung von Chor und Apsis von ihm finanziert (und demzufolge auch mit seinem Wappen gezeichnet) würden – wenn nicht Angelo Cesi sich letztendlich doch noch für das Projekt interessieren sollte. In diesem Falle hätte Federico Borromeo Geld (und Wappen) auf ein anderes Projekt umgelegt. Um gerade dies bittet man ihn jetzt, im März/April 1604. Kann man hieraus schließen, daß sich Angelo Cesi, der gerade erst das Altarbild für die linke Querhauskapelle mit dem Tempelgang Mariens gestiftet hatte, nun plötzlich wieder für den Hochaltar interessierte?³⁸ Oder schaltet sich jetzt der geheimnisvolle Unbekannte in die Angelegenheit ein, der zwei Jahre später die Finanzierung des Hochaltargemäldes unter Vorbehalt der Wahl von Rubens übernehmen sollte?

³² An die Weihe erinnert die Inschrifttafel an der linken Chorwand: GREGORIO XIII PONT. MAX. / AN. IUB. MDLXXV MENSE OCTOB. / ALEXANDER MEDICES / FLORENTIAE ARCHIEPISCOPUS / LAPIDEM PRIMARIUM / RITU SOLEMNI / BENEDICTUM / IN FUNDAMENTO HUIUS ECCL. POSUNT / CLEMENTE VIII PONT. MAX. / ALEXANDER IDEM ARCHIEP. / ET S.R.E CARDINALIS / HANC EAMDEM ECCLESIAM DEO / IN HONOREM NATIVITATIS / B. MARIAE VIRGINIS / ET S. GREGORII MAGEM PPAE / ALTARE QUEQ MAIUS CONSECRAVIT / CORPORAQ. SS. MARTYRUM / PAPIAE ET MAURI / SOLEMNI ITEM RITU / SUB EADEM ALTARI COLLOCAVIT / SACRASQ INDULGENTIAS / DE MORE CONCESSIT / AN. M.D.X.C.IX DIE XXIII MAIL.

³³ Vergleiche hierzu die im Anhang B abgedruckten Dokumente.

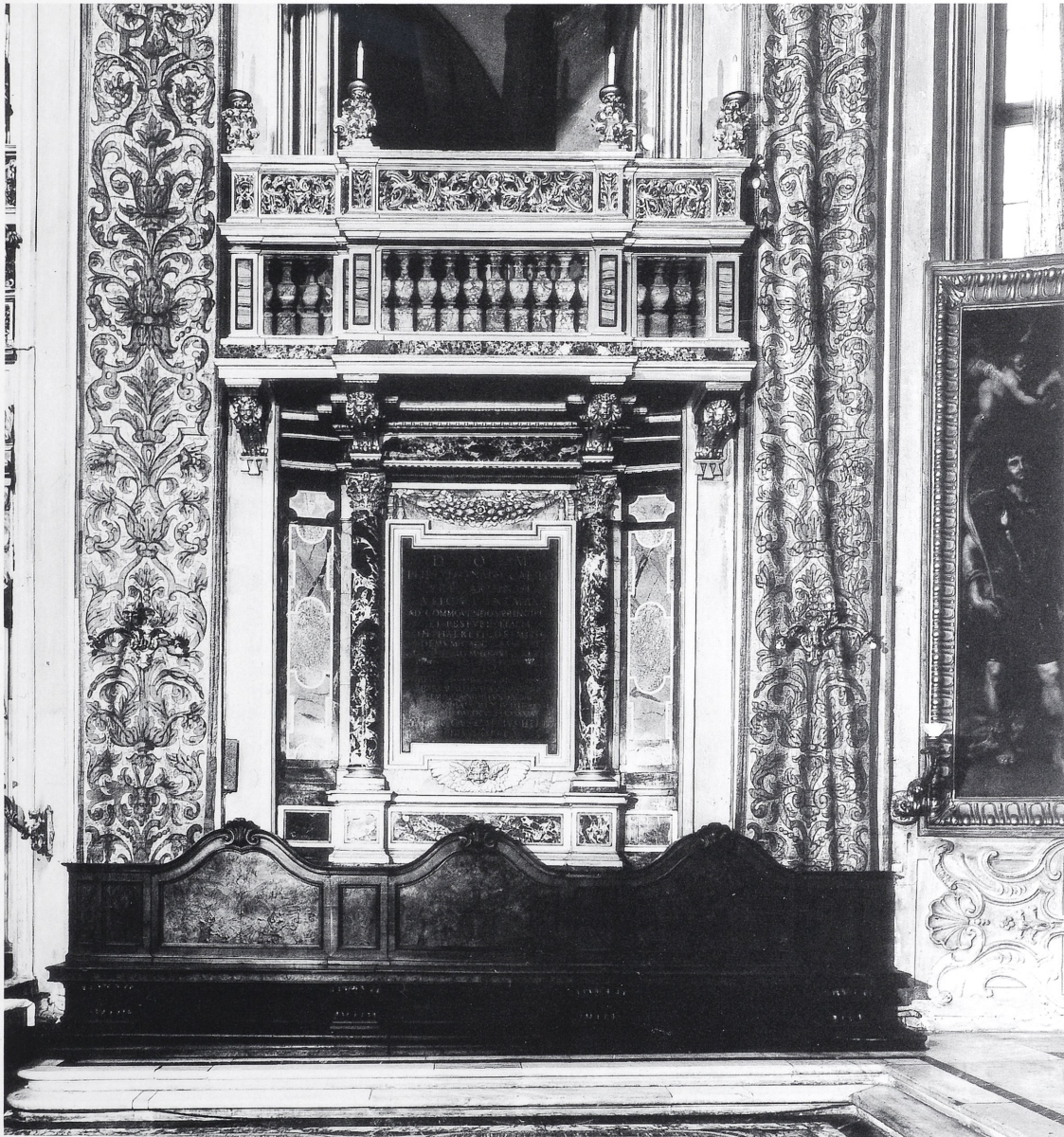
³⁴ Vgl. Anm. 21.

³⁵ Die Antwort ist zitiert bei EMILIANI, S. 348: AOR, B.IV.9., fol. 706r–707v. Der Brief vom 13. Juni 1603 wird nicht zitiert; Emiliani faßt ihn so zusammen: »egli comunica al padre Flaminio Ricci che pur non essendo alieno dall'opera che si propone, sul momento non può né promettere né tanto meno decidere. Si riserva tuttavia di tornare ad affrontare il problema nel settembre venturo«.

³⁶ AOR, B.IV.19, fol. 114, Flaminio Ricci an Federico Borromeo, 6. März 1604. Siehe auch Anhang B 28 (B.IV.10, fol. 422). Auf den Brief der Oratorianer und die Antwort Federico Borromeos verweist BONADONNA RUSSO, S. 128, Anm. 62, ohne die Dokumente jedoch zu publizieren.

³⁷ Vgl. Anm. 27

³⁸ So folgert auch BONADONNA RUSSO, S. 128.



5. S. Maria in Vallicella,
linke Chorwand
mit dem Epitaph
Kardinal
Pier Donato Cesis

Im Chor sind heute weder Angelo Cesis noch Federico Borromeos Wappen zu finden. Die einzige Erinnerung an die Auseinandersetzung um die Schirmherrschaft des Chores ist eine Grabinschrift an der linken Chorwand (Abb. 5). Sie ist Kardinal Pier Donato Cesi von seinem Neffen Federico Cesi gewidmet.³⁹ Als der (an den Oratorianern relativ uninteressierte) Erbe des Kardinals hatte Federico Cesi 1597 die

Genehmigung von der Kongregation erhalten, eine prunkvolle Ausstattung des Grabes des Kardinals vorzunehmen.⁴⁰ Die Gestaltung des Epitaphs wurde jedoch erst 1610 unter der Aufsicht der Oratorianer abgeschlossen.⁴¹ Es wird zu zeigen sein, daß man nach dem Ableben des Bischofs von Todi das Grabmal des wichtigsten Stifters in ein neu bedachtes Chorprojekt integrierte.

Angelo Cesi starb am 30. November 1606,⁴² kurz nach Abschluß des Vertrags mit Rubens. Es ist nicht wahrschein-

³⁹ Die Inschrift lautet: D.O.M / PETRO DONATO CAESIO / S.R.E. CARDINALI / A PIO V PONT. MAX. / AD COMMOVENDOS PRINCIPES / ET RES PUBL. ITALIAE / IN HAERETICOS MISSO / DEMUM CARD CREATO ET / AD CONCILIUM GRAVISS. RERUM / PRAECIPUEQ. SACRI FOEDERIS / ADHIBITO / A GREGORIO XIII BONIAE LEGATO / HARUM AEDIUM AMPLICATORI / TEMPLIQ. APSIDIS FUNDATORI / VIXIT ANN. LXIV MEN. IV DIES XVII / OBIT III. KAL. OCT. M.D.L.X.X.VI / FEDERICUS CAESIUS HERES / PATRUO OPT. POS.

⁴⁰ Siehe BONADONNA RUSSO, S. 130: AOR, C.I.4, f. 208, 10. Juli 1597. Ob es sich dabei jedoch um das Epitaph oder ein Grab in der Familienkapelle handeln sollte, geht aus der Quelle nicht hervor.

⁴¹ Dies belegen die Zahlungen an die daran beteiligten Handwerker. Siehe dazu Anhang C 11.

⁴² BONADONNA RUSSO, S. 128, Anm. 63.

lich, daß die Oratorianer innerhalb weniger Wochen einen Ersatz für ihn haben finden können, ohne daß sich dies in den Dekreten und anderen Quellen niedergeschlagen hätte. So läßt sich wohl im Brief vom März 1604 der erste Hinweis auf den späteren Promotor des jungen Rubens sehen. Damit hätten die ersten Gespräche um das Altarbild mit dem neuen Mäzen zwei Jahre früher, als bisher angenommen, begonnen.

Im Brief vom 6. März 1604 (Anhang B 27) folgen die Alternativprojekte der Oratorianer einem konsequenten Plan. Sie bieten Federico Borromeo an, eine Kapelle, ähnlich der, die sie für den Ordensgründer Filippo Neri planen, oder ein Oratorium für ihre geistlichen Übungen ausstatten zu lassen. In erster Linie steht jedoch die Sorge um die Reliquien der Kirche: Es wird beklagt, daß die Reliquien in der bisherigen Form unsichtbar und gerade die Heiligen Papianus und Maurus ganz unerkant unter dem Hauptaltar lägen. Dies sei gegen das Decorum und den ihnen zukommenden Kult. So könne Federico Borromeo silberne Kopfreliquiare für die Genannten und Nereus und Achilleus anfertigen⁴³ lassen. Dieser Vorschlag zielt erstmals darauf, diese Heiligen sichtbar werden zu lassen. Andernfalls könne Federico Borromeo zum Wohle der Kirche die Kapelle, »ove è l'immagine Antica e miracolosa della Madonna«, mit Marmor verzieren. Das Interesse umfaßte also auch das Madonnenbild. Noch aber gab es kein alle Heiligtümer umfassendes Programm für den Hauptaltar.

Der ebenfalls unveröffentlichte Antwortbrief Borromeos ist kurz: Er habe nicht die Wappen an seinem und schon gar nicht am Werk anderer Leute für sein Seelenheil nötig, hoffe aber darauf, weiterhin in das Gebet der Patres eingeschlossen zu werden (Anhang B 28). Am 28. April 1604 (Anhang B 29) bekräftigen die Oratorianer einen Brief (Anhang B 30), den sie an Federico Borromeo schreiben: die Wappen des Kardinals würden vom Hauptaltar entfernt und der von Borromeo gestiftete Betrag von 4000 Scudi auf eine kleine Kapelle übertragen, die in Zukunft für den selig gesprochenen Kardinal Carlo Borromeo unter der Stiftung von dessen Neffen Federico einzurichten war.⁴⁴ Diese Tat besiegelt den Abgang des zweiten Stifters aus dem Hauptaltarprojekt der Oratorianer.

⁴³ Für Nereus und Achilleus wurden bereits seit 1602 Kopfreliquiare angefertigt, für deren Bezahlung Cesare Baronio verantwortlich zeichnete. Da der Oratorianerkardinal jedoch nicht über große Ressourcen verfügte, suchte man ihn wohl durch diese Anfrage zu entlasten. Vgl. auch das folgende Kapitel.

⁴⁴ Anhang B 29 u. 30. In Dok. B 27 (6. März 1604) war Borromeo von seiten der Oratorianer auch der Vorschlag unterbreitet worden, seine Stiftung auf die rechte Stirnkapelle umzulegen. Wie man heute weiß, wählte Federico Borromeo diese Möglichkeit unter den zitierten Angeboten aus. Das Einverständnis der Oratorianer zu dieser Wahl findet sich in Dok. B 30 (1. Mai 1604), verbunden mit der Hoffnung auf eine Reliquie des Onkels Carlo Borromeo.

Wie der gleiche Brief beweist, hielt man wohl auch noch 1604 am Altarbildthema der Mariengeburt fest. Das entsprach der Altarweihe und war noch in Übereinstimmung mit Filippo Neri so abgesprochen worden. Im August 1606 hingegen wurde das Thema mit dem Beschluß zur Versetzung des wundertätigen Marienbildes der Vallicella an den Hochaltar grundsätzlich geändert. Wie kam es zu diesem Entschluß? Hatte er in irgendeiner Form mit dem damals noch lebenden Bischof von Todi oder dem neuen Stifter zu tun?

Cesare Baronio

Richten wir an diesem Punkt unseren Blick auf eine Persönlichkeit unter den Oratorianern selbst. Es ist dies Kardinal Cesare Baronio, unter dessen Zeit als Preposito (bis 1598) die Errichtung des Hauptaltars stattgefunden hatte.⁴⁵ Unter seiner Ägide war es auch, daß die Oratorianer beschlossen hatten, eine 'confessio all'antica' für die Gebeine ihrer neu erworbenen Heiligen anzufertigen.⁴⁶

In seinem Testament vom 10. Januar 1606 legte Baronio seine Grablege im Chor von S. Maria in Vallicella fest. Damit gab er langjährigen Bitten der Oratorianer nach, die darauf gedrungen hatten, daß er sich nicht in seiner Titulirche Ss. Nereo ed Achilleo begraben ließe, sondern in der Stammkirche der Kongregation.⁴⁷ Tatsächlich befindet sich heute eine Memorialinschrift für ihn und den Oratorianerkardinal Tarugi an der dem Cesi-Epitaph gegenüberliegenden Chorwand (Abb. 6).⁴⁸ Obwohl das Testament vom 10. Januar 1606 stammt, ist doch anzunehmen, daß Baronio sich schon viel länger mit dem Entschluß trug, sich am Hauptaltar der Chiesa Nuova bestatten zu lassen. Vom Jahr 1602 an läßt sich sein Interesse für den Altar belegen.

In einem Dekret vom 4. Februar 1602 (Anhang A 1) dringen die Oratorianer darauf, daß Pläne für die Grablege der Heiligen Papianus und Maurus gemacht würden. Seit dem Beschluß von 1595 waren immerhin sieben Jahre vergangen. Der Text heißt wörtlich: »Si faccia qualche provizione perche si conosca che sotto l'altar maggiore sono li corpi de nostri Santi Papia et Mauro«. Die Vorschläge sollten dann

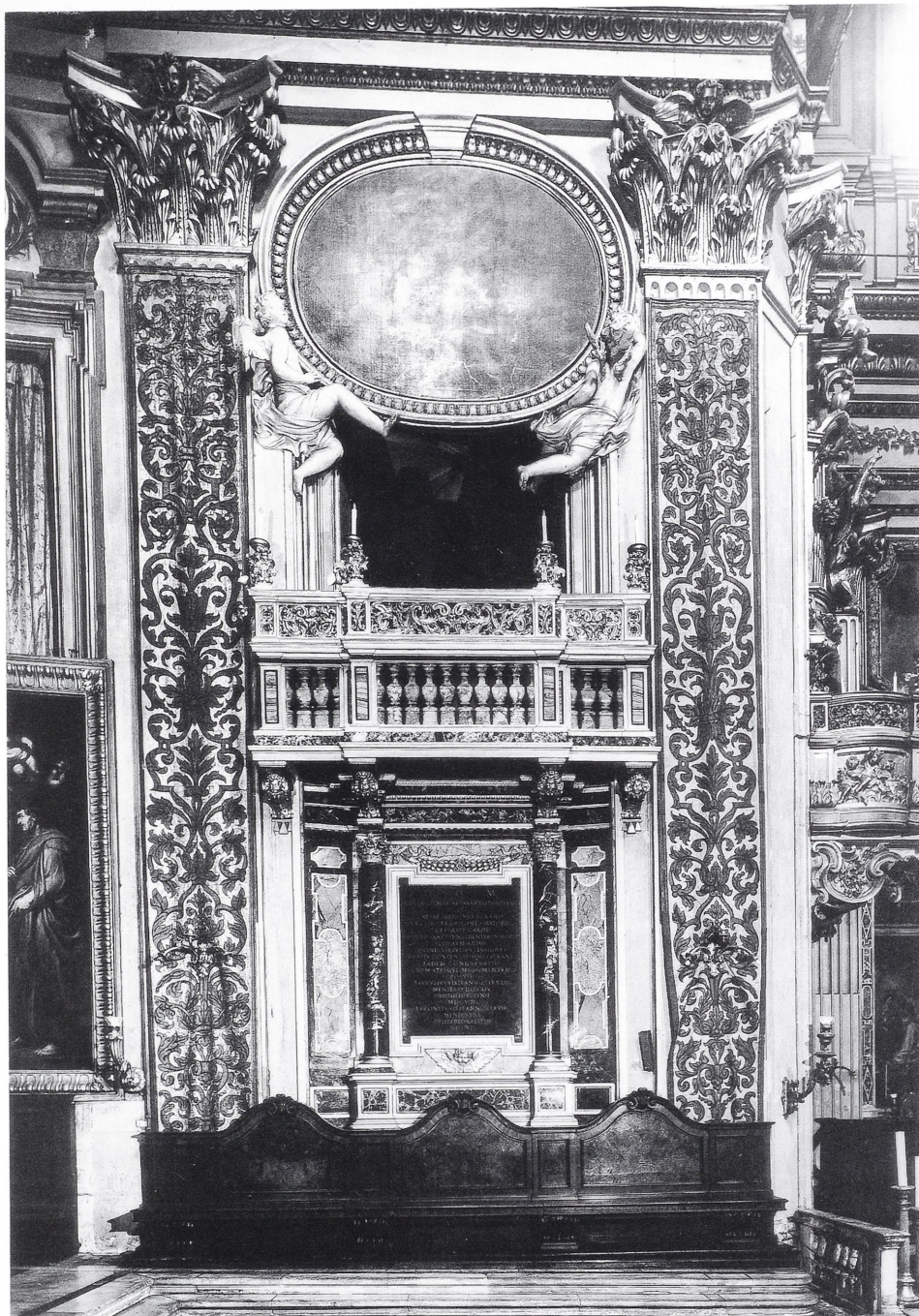
⁴⁵ Vgl. S. 253 f. mit Anm. 31 und 32.

⁴⁶ Siehe S. 253 mit Anm. 29.

⁴⁷ WARNKE, S. 78.

⁴⁸ Die Inschrift lautet: D.O.M / FRANCISCO MARIAE TAVRVSIO POLITIANO / ET / CAESARI BARONIO SORANO / EX CONGREGATIONE ORATORII / S.R.E. PRESBB. CARDD / NE CORPORA DISIVNGERENTVR IN MORTE / QVORVM ANIMI / DIVINIS VIRTVTIBVS INSIGNES / IN VITA CONIVNCTISSIMI FVERANT / EADEM CONGREGATIO / VNVM VTRIQVE MONVMENTVM / POSVIT / TAVRVSIVS VIXIT ANNOS LXXXII / MENSES IX DIES XIV / OBIIT III IDVS IVNII / MDCVIII / BARONIVS VIXIT ANNOS LXVIII / MENSES VIII / OBIIT PRID. KAL. IVLII / M.D.C.L.I.I.

6. S. Maria in Vallicella,
rechte Chorwand mit dem Epitaph
der Kardinäle
Francesco Maria Tarugio
und Cesare Baronio



mit Cesare Baronio besprochen werden, ehe sie der Kongregation zum Beschluß vorgelegt würden.

Auch hier (bereits vor dem Brief an Borromeo) tut man alles, um die Existenz der Heiligenreliquien sichtbar zu machen. Nach dem erfolglosen Angebot an Federico Borromeo im April 1604, die Kosten dafür zu übernehmen, war es schließlich Cesare Baronio 1606, der die Gelder für die Ausgestaltung der Grablege bereitstellte. Dabei hinterließ Baronio genaue Bestimmungen zur Ausführung des Märtyrergrabes.⁴⁹

Gleichfalls in den Februar 1602 fiel der Entschluß, zwei Kopfreliquiare für die Heiligen Nereus und Achilleus

anzufertigen (Anhang A 1), also jene beiden Heiligen, die Baronio 1597 von S. Adriano am Forum in seine Titelkirche Ss. Nereo ed Achilleo hatte überführen lassen. Die Reliquiare wurden Baronio 1604 ausgehändigt (Anhang A 2).

⁴⁹ So bestimmte Baronio am 10. Januar 1606 in seinem Testament, daß man aus schwarzem Porphyr einen Sarkophag arbeite, in den die Heiligen Papianus und Maurus unter die Altarmensa zu liegen kämen: »Ordina de più S.S.a Ill.ma nel medemo tempo, et ordina che si sodiffaccia Mess. Domenico Scarpellino genero del d.o Mess. Meo abitante in piazza di Branca di scudi 30 promessili per prezzo de un avello di Marmo di porfido negro, et in essi (sic) si collochino i corpi delli SS. Martiri Papia, et Mauro sotto l'altar Maggiore.« (CALENZIO, S. 962 f.)

Auch hier trug er die Kosten (Anhang A 3). Noch im selben Jahr übergab er die kostbaren Kopfreliquien feierlich in den neuen Reliquiaren der Obhut der Kongregation.⁵⁰ In Zukunft sollten sie am Hauptaltar von S. Maria in Vallicella aufbewahrt und nur zu ihren Festtagen in ihre Stammkirche geleitet werden (Anhang A 16). Ein Kopfreliquiar für Flavia Domitilla wurde im Anschluß gefertigt (Anhang A 16). 1605 beschlossen dann die Oratorianer, für die Heiligen Papianus und Maurus silberne Kopfreliquiare auf eigene Kosten anzufertigen (Anhang A 4).⁵¹ All diese Reliquiare sollten auf den Hauptaltar zu stehen kommen. Wie ein Gemälde Andrea Sacchis vom Fest der Kanonisation des hl. Filippo Neri zeigt, gehörten die Kopfreliquiare später dann tatsächlich zur Ausstattung des Hauptaltars.⁵²

Bisher noch nicht bekannt ist, daß sich zur Zeit der soeben besprochenen Vorgänge Baronio auch darum bemühte, eine Reliquie Gregors des Großen, der neben der Madonna Patron der Chiesa Nuova war, mit Unterstützung des Papstes aus Frankreich zu erhalten. Eine offizielle Genehmigung vom Papst erhielt er im November 1606 (Anhang A 18). Bis zu seinem Tod war es ihm allerdings noch nicht gelungen, die Reliquie für die Chiesa Nuova zu sichern. Die Erlaubnis des Papstes wurde posthum für die Kongregation erneuert (Anhang A 17). Für unsere Belange interessant ist jedoch bereits der Versuch, eine Gregorsreliquie für die Chiesa Nuova zu erlangen.

Auf diese Weise versuchte Baronio, alle für die Chiesa Nuova wichtigen Heiligen in der Kirche präsent zu machen. Auch die nur über seine Person mit der Chiesa Nuova in Verbindung stehenden Heiligen sollten durch Reliquien am Hauptaltar versammelt sein: Die Reliquien der Heiligen Nereus, Achilleus und Flavia Domitilla kamen, wie bereits erwähnt, aus der nach ihnen benannten Titelkirche Kardinal Baronios. Die Oratorianer bekamen mit der Reliquientranslation allerdings auch die Verantwortung für die Kirche übertragen. Papianus und Maurus waren auf Baronios Veranlassung von Kardinal Cusanus in die Chiesa Nuova umgebettet worden. Die Kirche trug neben dem Marien- auch den Gregorstitel. Durch seine kirchengeschichtlichen Studien war Baronio mit diesem Titel und seinem eher legendären Ursprung bestens vertraut. Hieraus werden seine Bemühungen um eine Gregorsreliquie besonders verständlich. Denn durch den Erwerb einer Reliquie dieses Heiligen hatte er auch für die Weihe der Chiesa Nuova ein verlässlicheres Argument in der Hand. Doch nicht nur für das Schicksal

der Kirche war diese Reliquie ausschlaggebend; auch für Baronios eigene Belange war eine derartige Aufwertung des Chorbereichs erstrebenswert.

In diesem Kontext erscheint der Beschluß vom 2. August 1606, auch das wundertätige Marienbild der Chiesa Nuova an den Altar zu versetzen, nur folgerichtig. Es handelt sich um die einzige Marienreliquie der Oratorianer in Rom. Neben der Reliquie Gregors des Großen mußte auch von der ersten Kirchen- und Ordenspatronin eine Reliquie an den edelsten Ort der Kirche gelangen. Daß für diese Transaktion nur der Kirchenhistoriker Baronio die treibende Kraft sein konnte, wird aus dem oben Gesagten vollends klar. Offensichtlich war Cesare Baronio darum bemüht, seine zukünftige Grablege in möglichst engen Zusammenhang mit den Heiligtümern der Kirche zu bringen. Sie stammten von den Heiligen, die wir später in Rubens Altarbild wiederfinden sollen.

Wie gezeigt, bedauerten die Oratorianer, allen voran Kardinal Baronio, mehrfach ausdrücklich, daß ihre Heiligen so incognito unter dem Altar ruhten. Daher hatten sie sich auch bei Federico Borromeo um deren Sichtbarmachung durch Reliquiare bemüht. Als nach dessen Absage Cesare Baronio persönlich in den geringeren Angelegenheiten beisprang, hatte er nach seinem Beschluß, sein Grab im Chor, in nächster Nähe des Hauptaltars der Chiesa Nuova, anzusiedeln, jeden Grund, diesen Grabplatz ad Sanctos durch die Herbeiführung aller verfügbarer Reliquien aufzuwerten. Der Wunsch, diese auch sichtbar zu machen, mußte über den Behelf der Kopfreliquiare konsequenterweise zu einem Altargemälde führen, das allein alle diese Heiligen gemeinsam prominent vereinigen konnte. Die Änderung des Altarbildthemas erscheint vor diesem Hintergrund nicht mehr so erstaunlich, wie sie zunächst anmutet.

Zeichnungen

Ein Sprung zurück an die Anfänge der Ereignisse lenkt den Blick auf den Oratorianer-Architekten Giovanni Battista Guerra, an den in den Jahren 1597–1598 alle Abrechnungen für die Baumaßnahmen im Chorbereich gingen. Wie aus den Rechnungen zu ersehen, wurde 1597 zunächst der neue »große« Hauptaltar (Anhang B 2–3, 5–7, 9–10) eingerichtet, dann kamen der Boden des Chors (Anhang B 11) und schließlich eine »Balaustra« vor dem Altar (Anhang B 12) hinzu. 1598 wurde der Chor mit Marmor (Anhang B 17) ausgestattet. Zuletzt wurden, wohl im Wölbungsbereich, die Wappen (Anhang B 18) angebracht, die, wie gesehen, nur diejenigen Federico Borromeos gewesen sein konnten. Im Juli und August 1598 wurden schließlich die Orgelchöre an den Seitenwänden (Anhang B 22) eingerichtet. Danach scheinen die Arbeiten im Chor vorläufig beendet, denn es

⁵⁰ CALENZIO, S. 963.

⁵¹ Zur Ausführung vgl. die Dokumente A 5 bis A 14.

⁵² Pinacoteca Vaticana, Inv. Nr. 2143. Abgebildet bei Hess, »Contributi alla storia della Chiesa Nuova (S. Maria della Vallicella)«, in: *Scritti di storia dell'arte in onore di Mario Salmi*, III, Rom 1963, S. 215–238, Fig. 12.

finden sich in den Rechnungsbüchern für die nächsten Jahre keine Zahlungen mehr. Sie setzen erst nach der Auftragsvergabe an Rubens wieder ein.

Von der Hand Giovanni Battista Guerras existieren in diesem Zusammenhang fünf Entwürfe für Chor und Hauptaltar (Abb. 7–11). Sie wurden in der Forschung zu Rubens' Gemälden bisher nicht berücksichtigt.

Die beiden 1978 veröffentlichten polychromen Blätter aus dem Archiv der Oratorianer C.II.8 a, Nr. 54 (Abb. 7) und 57 (Abb. 8),⁵³ zeigen jeweils den Hauptaltar mit je einem Alternativentwurf auf jeder Altarseite. Die Vorschläge verdeutlichen das Interesse an einer repräsentativen Rahmung des Altarbildes mit mehrfach verkröpfter Säulenarchitektur. Deren Form wie auch die äußere Form des Altarbildes (mit Bogen- oder geradem Abschluß, vgl. Nr. 54, Abb. 7) waren jedoch noch nicht geklärt. Auch die Art der Bekrönung wird in verschiedenen Varianten vorgeführt.⁵⁴ Es handelt sich zwar nicht um endgültige Entwürfe, doch wie die Maßangaben rechts in Blatt Nr. 57 (Abb. 8) beweisen, um konkrete Vorschläge Guerras für den Hauptaltar. Da die Arbeiten am Altar zwischen 1597 und 1598 stattfanden, müssen die Zeichnungen mit diesen ersten Vorschlägen um 1597 entstanden sein.

Die dritte Zeichnung aus dem Archiv der Oratorianer, C.II.8 a, Nr. 51 (Abb. 9),⁵⁵ zeigt einen weiteren Altarentwurf, der die seitliche Chorwand miteinbezieht. Er sieht einen beiderseits mit je zwei Säulen gerahmten und von einem Segmentgiebel bekrönten Altarkorpus vor. Links davon reihen sich die nicht näher definierten Pilaster des Presbyteriums, die zwischen sich doppelstöckige Wandfelder freilassen. Das linke äußere zeigt im oberen Geschoß eine Art kleinen Balkon, das 1598 eingerichtete Orgelchörchen (vgl. Anhang B 21–23); darunter eine flache Ädikula mit aufgebrochenem Spitzgiebel, die ein schwarzes Feld einfaßt. Der Vergleich mit der heutigen Wand identifiziert sie leicht als das Epitaph links vom Altar zu Ehren Kardinal Pier Donato Cesis (Abb. 5) bzw. rechts für die Kardinäle Baronio und Tarugi (Abb. 6). Einzelne Formelemente erfuhren Änderungen, z. B. rutschte der Cherub unter die Inschrifttafel, und der Giebel über der Inschrifttafel entfiel

zugunsten einer direkten Anbindung an das Orgelchörchen. In der Bekrönung des Hauptaltars, über der kleinen schwarzen, heute nicht (mehr?) vorhandenen Inschrifttafel, sieht man mit lockeren Pinselstrichen ein Oval angedeutet, flankiert von unregelmäßigen Formen, die an Putten erinnern. Darauf wird zurückzukommen sein.

Stefan Kummer datierte die Zeichnung in die Zeit von 1595 bis 1597.⁵⁶ Da sie mit dem heutigen Altar nicht vollständig übereinstimmt, nahm er an, daß der Altar nachträglich verändert wurde. Nach Auskunft der Rechnungsbücher war der Altar jedoch 1598 noch nicht vollendet. Im Brief an Kardinal Federico Borromeo vom 6. März 1604 (Anhang B 27) erwähnt Padre Ricci wie nebenbei, daß der unbekannte neue Stifter sich nicht nur dazu bereit gefunden habe, ein Altarbild malen zu lassen, sondern auch »[...]incrostarlo, ornarlo a similitudine delle cappelle e condurlo alla sua perfettione [...]«. Dies geschah dann auch wirklich in den Jahren während Rubens' Arbeit an den Altargemälden: Erst ab 1608 wurde unter Leitung Giovanni Guerras an ihm weitergearbeitet. Die »cornice« des Altarbildes, also wohl die Marmorinkrustation und vielleicht auch die Säulen des Altaraufbaus, wurden erst jetzt, als die Größe des Altarbildes feststand, fertiggestellt. Dies spricht möglicherweise für eine Datierung der Zeichnung um das Datum des Briefes herum, als sich wieder jemand bereit gefunden hatte, für die Maurerarbeiten aufzukommen.⁵⁷

An diesem Punkt stellt sich die Frage, worauf der Entwurf genau abzielt. Die Unstimmigkeiten im Vergleich zum heutigen Bestand betreffen nur kleine Dekordetails, nicht aber die Gesamtanlage und die Wandeinteilung. Es wird sich bei dem Entwurf also um einen programmatischen Vorschlag handeln, wie die Chorwand zu dekorieren sei. Die Rückseite der Zeichnung trägt den Vermerk: »Disegni boni«. Damit wurde der Vorschlag wohl angenommen. Dies bedeutet sicher nicht, daß Einzelfragen vor der tatsächlichen Ausführung nicht noch diskutiert und verändert werden konnten.

Der Entwurf befaßt sich mit zwei für unsere Fragen ausschlaggebenden Punkten: zum einen mit dem Epitaph, zum anderen mit dem Altar. Für beide Details fand sich im Archiv der Oratorianer je eine weitere Zeichnung. Ich gehe zunächst auf das Epitaph ein: Die unveröffentlichte Zeichnung⁵⁸ (Abb. 10) zeigt das Epitaph in der heute überkommenen Form, mit geringen Unterschieden, auch zum soeben besprochenen Entwurf: Der Cherubkopf rückt in die heutige Position, eine Girlande schließt die Tafel nach oben hin ab. Der Giebel über dem Epitaph ist hingegen noch vorhanden. Darin und im Dekor der Orgelempore ist das Wappen der

⁵³ Elena Parma Armani, »Saggio monografico«, in: *Libri di Immagini... di Giovanni Guerra, disegni e incisioni di Giovanni Guerra (Modena 1544–Roma 1618)*, Ausstellungskatalog, Modena 1978, S. 21–37. Hier Catalogo 77–78, Nr. 63 und 64 sowie Tafeln XLIV, XLV: AOR, C.II.8a (nicht C.II.8, wie im Katalog angegeben), 54 und C.II.8a, 57.

⁵⁴ Ein über allgemeine Vorschläge hinausgehendes Dekorationsmotiv ist dabei das flammende Herz in Zeichnung Nr. 54, das der ordensspezifischen Ikonographie entstammt. Es leitet sich aus der Vita des hl. Filippo Neri her, kann also erst nach dessen Tod 1595 für die Kongregation ikonographisch verbindlich geworden sein.

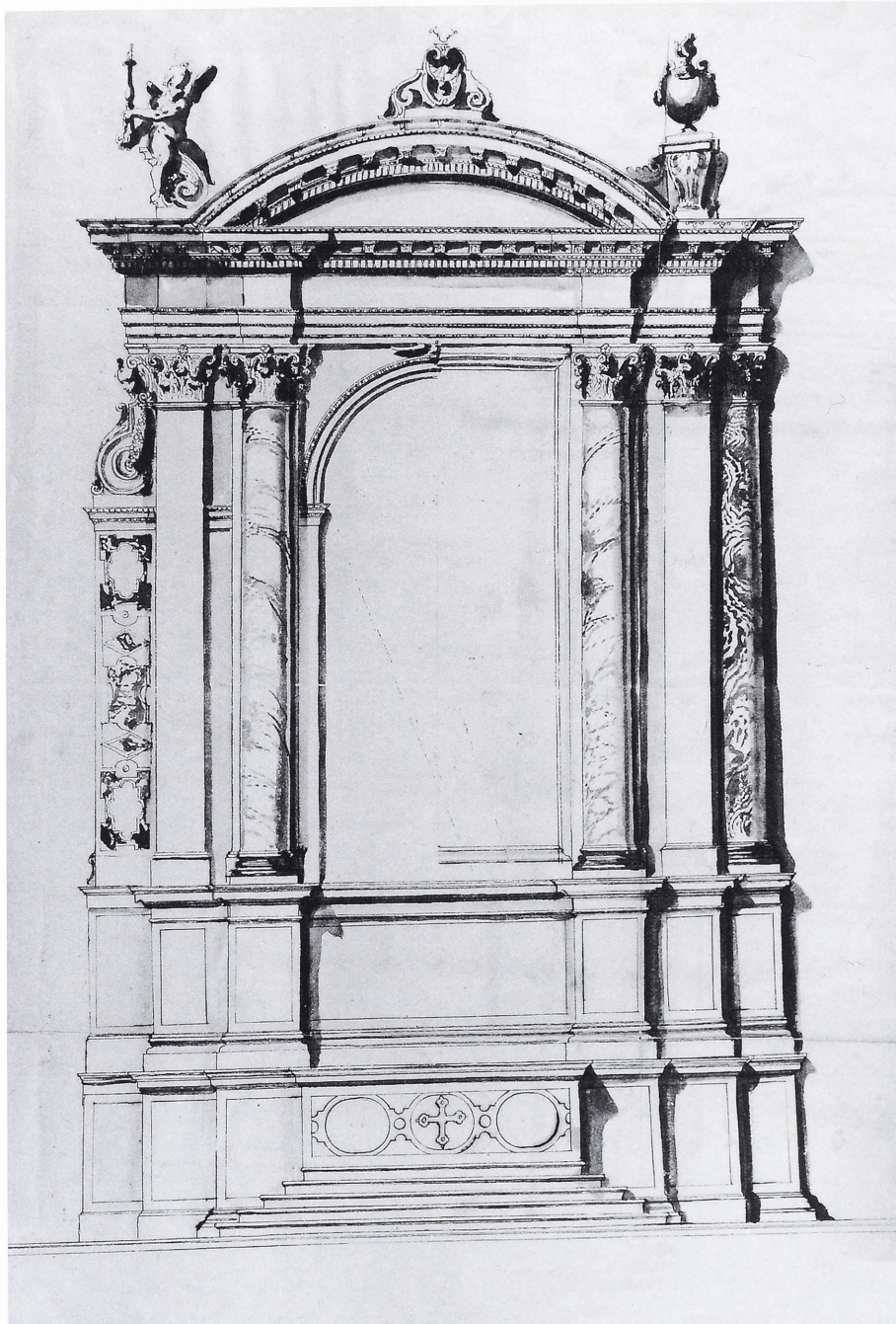
⁵⁵ Veröffentlicht bei KUMMER, Abb. 89. Es handelt sich um AOR, C.II.8a, Nr. 51.

⁵⁶ KUMMER, Abb. 89, S. 167.

⁵⁷ Vgl. INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 174, Dok. XII ff.

⁵⁸ Diese Zeichnung befindet sich im AOR, Ordner C.II.8a.

7. Giovanni Battista Guerra
(zugeschr.),
Entwurf für den Hauptaltar
von S. Maria in Vallicella.
AOR, C.II.8a, Nr. 54



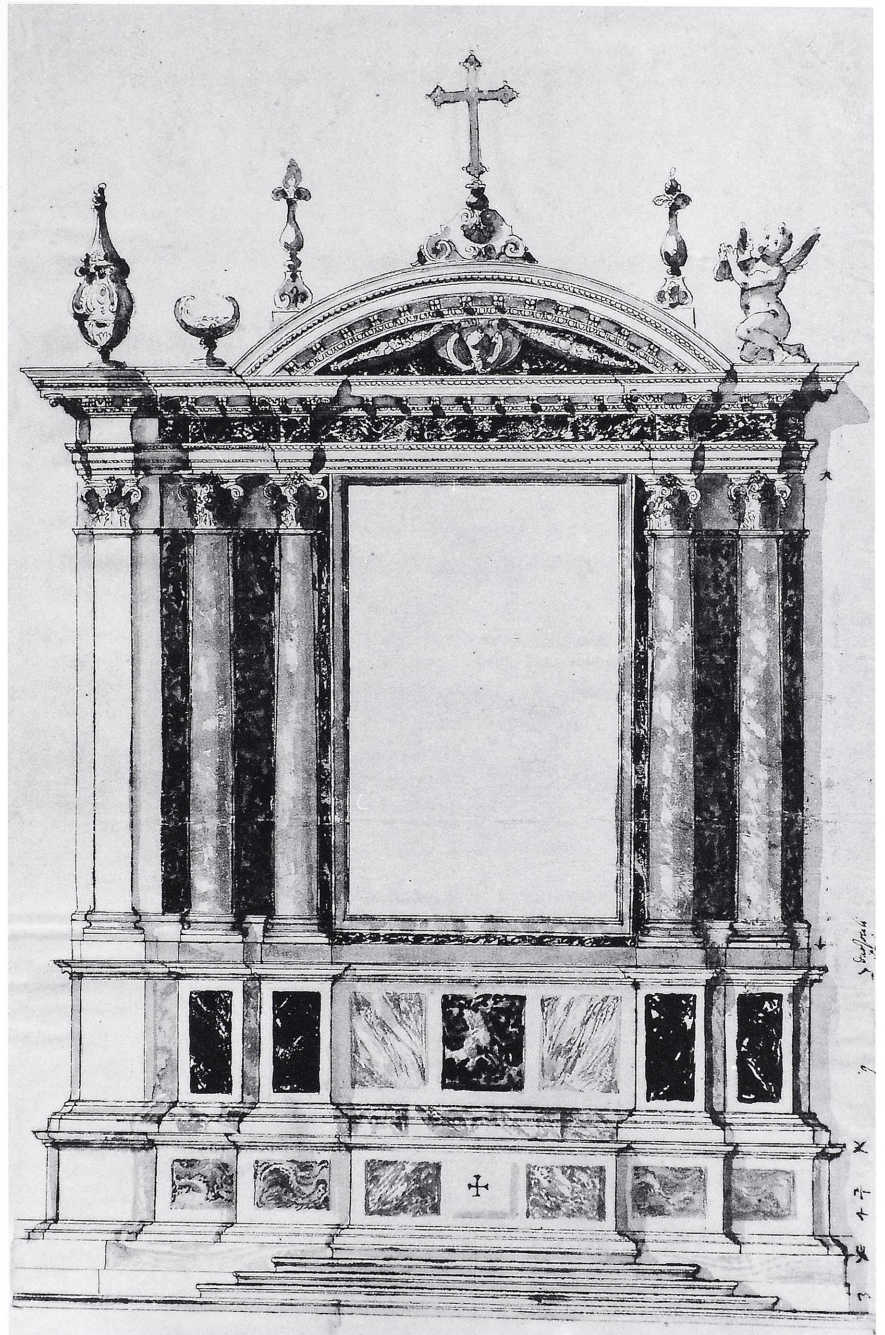
Cesi mit Kardinalshut angebracht, also wohl das Wappen Kardinal Pier Donato Cesis, über dessen Epitaph es zu stehen kam. Es geht Guerra vor allem um die Verwendung farbiger Materialien für die Säulenrahmung, die er schriftlich bezeichnet: »Bianco et Nero«, die Farben der auch heute noch rahmenden Säulchen, weiter außen: »Bianco« und »Giallo«. Diese Farbangaben für die engste Rahmung um das Epitaph stimmen mit dem heutigen Bestand überein. Sie finden sich auch an demjenigen für Cesare Baronio wieder. Die Marmorinkrustation an der Wand und an den Pilastern ähnelt der der Seitenkapellen.

Die Inschrift des Epitaphs für Kardinal Pier Donato Cesi an der linken Chorwand wurde ihm von seinem Neffen Federico Cesi gewidmet. Wie bereits erwähnt, wurde diesem die Erlaubnis, das Grab des Kardinals prunkvoll auszustatten, bereits am 10. Juli 1597 erteilt,⁵⁹ als man schon mitten in den Arbeiten am Altar war. Die Chorwände wurden 1598 mit Marmor versehen (Anhang B 17).⁶⁰ Möglicher-

⁵⁹ Vgl. Anm. 40 mit den dort erwähnten Bedenken.

⁶⁰ Vgl. dazu auch KUMMER, S. 167, Anm. 315.

8. Giovanni Battista Guerra
(zugeschr.),
Entwurf für den Hauptaltar
von S. Maria in Vallicella.
AOR, C.II.8a, Nr. 57

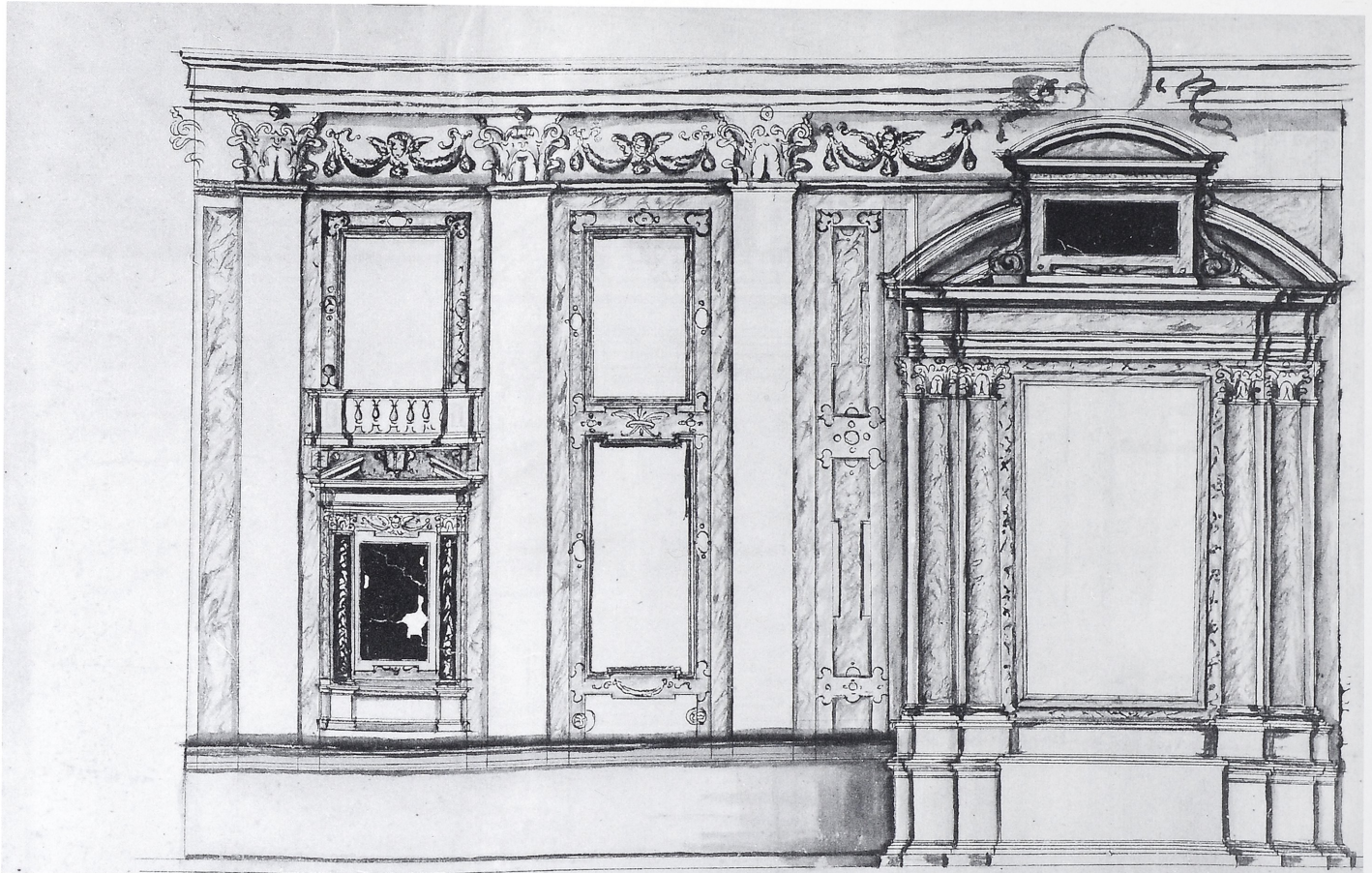


weise wurde in dem Zusammenhang ein Epitaph im Chor bereits angebracht. Die Rahmungen in der vorliegenden Zeichnung mit ihren für beide Epitaphien gültigen Formen und Farben sprechen jedoch für eine Datierung in die spätere Zeit, als man ein für den ganzen Chor gültiges Ausstattungsprogramm entwarf, in dem die Epitaphien symmetrisch an der linken und rechten Chorwand unter den Orgelchören zu stehen kamen. Das kann aber erst nach einer Zusage Cesare Baronios zu einem Begräbnisplatz im Chor der Chiesa Nuova geschehen sein, also wohl zwischen 1604 und 1606.⁶¹ Die Arbeiten an den Marmorplatten sind

in den Rechnungsbüchern erst in den Jahren 1607–1610 verzeichnet (Anhang C 1–11).⁶² So muß die vorliegende Zeichnung zusammen mit Blatt Nr. 51 in die Zeit zwischen

⁶¹ Vgl. hierzu die Diskussion von Baronios Testament und die Beobachtungen seiner persönlichen Bemühungen um den Chor ab 1602.

⁶² Die Arbeiten an der gemeinsamen Grablege der Kardinäle Baronio und Tarugi begannen im Juli 1607 und dauerten bis Mai 1609 (vgl. Anhang C 1–8). Erst im Anschluß daran begann man das Epitaph wie auch das für Kardinal Pier Donato Cesis in Marmorplatten einzugravieren und deren Lettern zu vergolden (vgl. Anhang C 9–11).



9. Giovanni Battista Guerra (zugeschr.), Entwurf für den Hauptaltar und die linke Chorwand von S. Maria in Vallicella. AOR, C.II.8a, Nr. 51

1604 und 1606 datiert werden,⁶³ als die Kongregation frei war, die Gestaltung ihres Chores neu zu überdenken.

Eine weitere unveröffentlichte Zeichnung, die zeitlich in denselben Rahmen gehört, Blatt Nr. 52 (Abb. 11),⁶⁴ zeigt wiederum den Altar. In der Bekrönung des Altars halten, wie auch in Blatt Nr. 51, zwei Putten einen ovalen Schild mit der Madonna della Vallicella. Ob es allerdings »in personam« oder aber als plastische Nachahmung⁶⁵ im Altarauszug

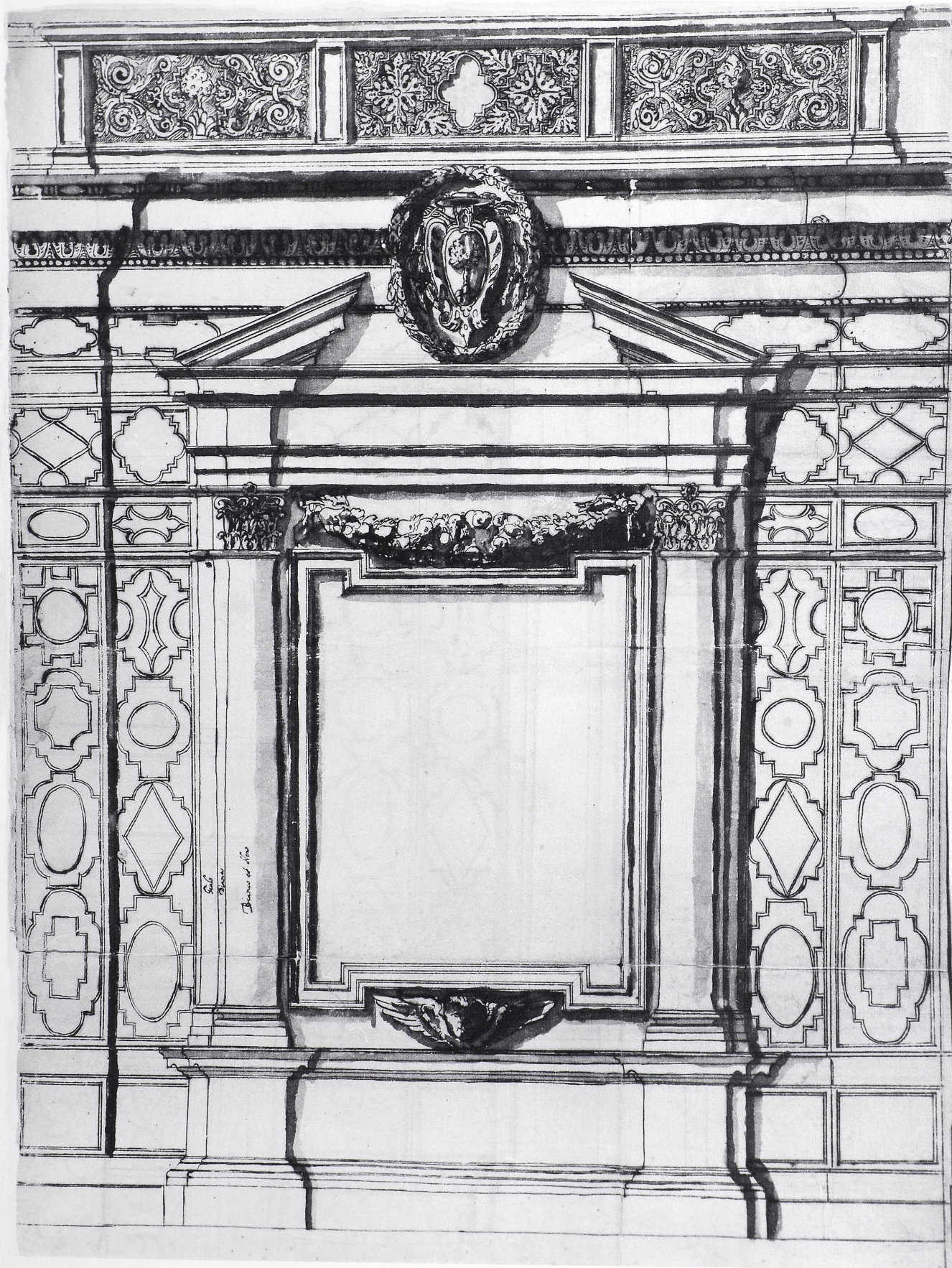
erscheinen sollte, bleibt angesichts der Entwürfe unklar. Zudem entwirft Guerra in dieser Zeichnung für die Wandfelder neben dem Altar im unteren Rechteckfeld je rechts und links des Altars eine gerahmte Rundnische. In ihr steht die Figur eines Kriegerheiligen mit Märtyrerpalme. Unschwer sind in dem kriegerischen Paar die beiden Heiligen Maurus und Papianus zu erkennen. Die Märtyrer waren entweder als Statuen in Nischen oder als gemalte Statuen gedacht, ähnlich denen in den Oratorien von S. Gregorio Magno, die unter Cesare Baronio ausgestattet wurden. Erstmals wird in Zeichnung Nr. 52 die Ausstellung des Gnadenbildes in Union mit den Heiligen am Altar der Chiesa Nuova erwogen. Die bildliche Kombination von Madonna und Kriegerheiligen weist ganz in die für Cesare Baronio skizzierte Richtung, die Reliquien am Hauptaltar zu vereinigen und dabei auch gleich sichtbar zu machen.

Die Oratorianer hatten unter Führung Baronios, wie gezeigt, ab 1602 beklagt, daß ihre Heiligen bisher incognito in der Kirche ruhten, und erste Anregungen zu deren Sichtbarmachung in Form von Reliquiaren gegeben. Eingelöst wurde dieser Vorschlag von Cesare Baronio. Nach einer

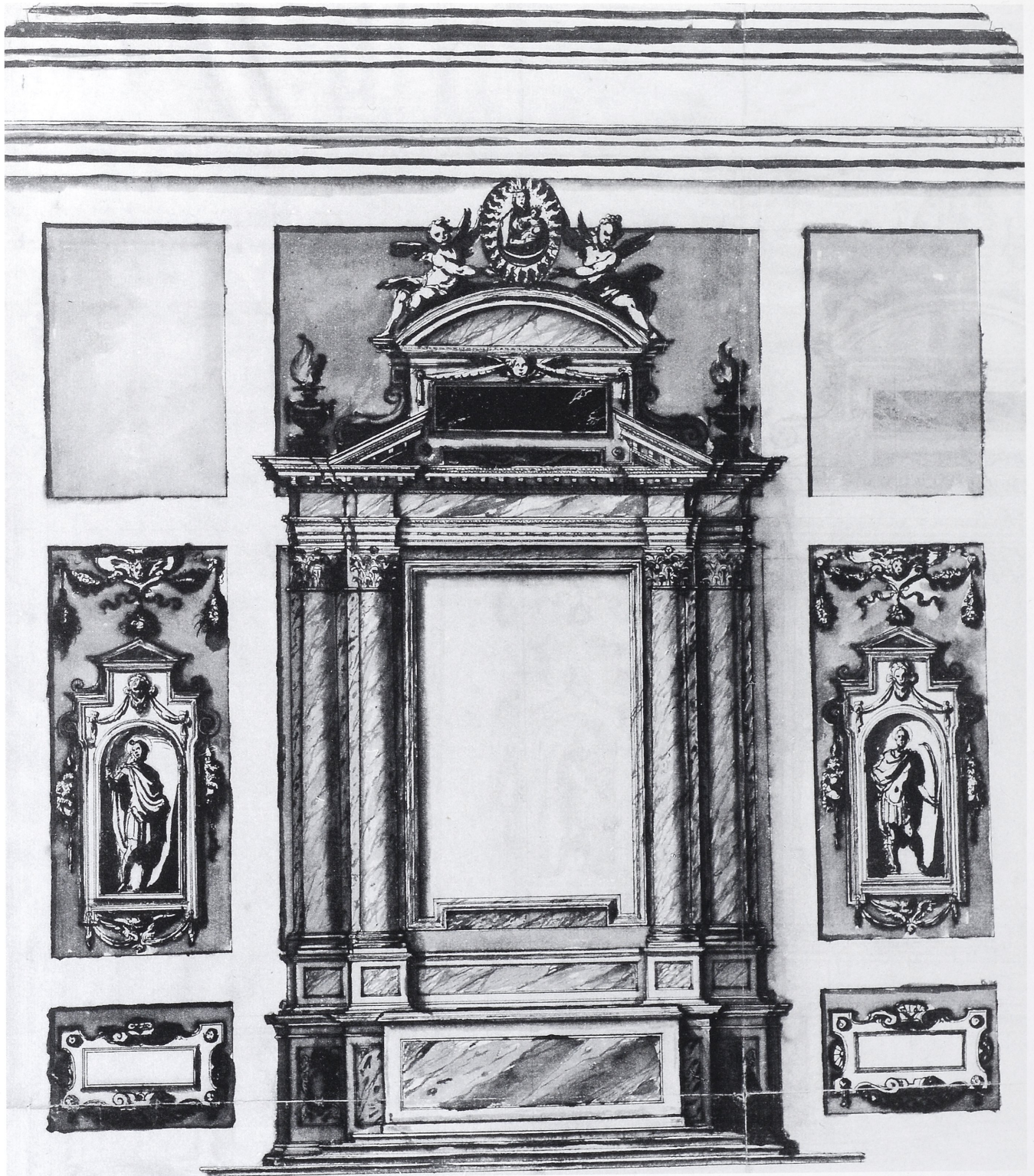
⁶³ Ein Programm, in das die Epitaphien dieser drei Wohltäter der Oratorianer einbezogen wurden, kann sich erst nach dem Ausstieg aus den Chorprojekten von Kardinal Federico Borromeo entwickelt haben, also nach dem 6. März 1604 (Anhang B 27). Denn erst ab diesem Punkt konnten die Oratorianer davon absehen, seine Memoria hier anzubringen.

⁶⁴ Das Blatt befindet sich im AOR unter der gleichen Kollokation C.II.8a, wie die übrigen Entwürfe. Diese Zeichnung steht zeitlich sicher mit den beiden zuvor genannten in Verbindung, ist aber wohl nach der Approbation in Blatt 51 einzuordnen, da sie die dort angelegten Vorschläge spezifiziert.

⁶⁵ Plastische Abbilder der »Madonna della Vallicella« sind an mehreren Stellen in der Chiesa Nuova zu finden. Das prominenteste Beispiel ist wohl die Darstellung an der Fassade über dem Hauptportal der Kirche.



10. Giovanni Battista Guerra (zugeschr.), Entwurf für das Epitaph Kardinal Cesis im Chor von S. Maria in Vallicella. AOR, C.II.8a



11. Giovanni Battista Guerra (zugeschr.), Entwurf für den Hauptaltar von S. Maria in Vallicella. AOR, C.II.8 a, Nr. 52

sicher länger geführten Diskussion fiel 1606 dann der Beschluß, das Gnadenbild der Madonna della Vallicella an den Hauptaltar zu versetzen. Die Zeichnung Nr. 52 scheint ein erster Vorschlag zur Sichtbarmachung der Heiligtümer der Chiesa Nuova am Hauptaltar zu sein. Er muß in die Zeit

der Diskussion um die neue Gestaltung des Chores fallen, vor dem offiziellen Beschluß, das Gnadenbild zu versetzen (der ja mit dem Auftrag für das Rubenssche Altarbild einherging), also in die Zeit, als das Projekt der Reliquiare aber schon in Ausführung war.

Zeichnung Nr. 52 (Abb. 11) bildet gewissermaßen den Übergang vom Altarbildthema der Mariengeburt zu der Art von »Sacra Conversazione«, die uns Rubens dann in seiner ersten Fassung (Abb. 1) vor Augen stellen sollte. Den Angaben, nach denen sich Rubens richten mußte, hat man sich zu diesem Zeitpunkt bereits angenähert: oben das Madonnenbild, die Heiligen an den Seiten. Der nächste zu vollziehende Denkschritt war es, die neben dem Altar sich befindenden Repräsentanten der Reliquien der Kirche in das Altarbild hineinzuziehen, vervollständigt um die vier anderen, von Baronio propagierten Heiligen: Gregor den Großen, die Hl. Flavia Domitilla, die Hll. Nereus und Achilleus.

Es erscheint durch diese Vorgeschichte wahrscheinlicher denn je, daß das Bildprogramm für Rubens' Gemälde tatsächlich von Baronio zusammengestellt wurde. Seine (durchaus auch privaten) Beweggründe dafür habe ich aufzudecken versucht.

Als Rubens am 25. September 1606 den Vertrag mit den Oratorianern unterschrieb, war keine Rede davon, über den sechs Heiligen das Gnadenbild der Madonna della Vallicella darzustellen, geschweige denn, dem Gemälde zu inkorporieren.⁶⁶ Es geht nur um die Madonna (im allgemeinen). In

den ersten Entwürfen Peter Paul Rubens' existiert das Marienbild überhaupt nicht im Bild.⁶⁷ Erst die Zeichnung in Montpellier und dann die Grenobler Fassung nehmen es in die Komposition auf. Rubens kannte mit Sicherheit die Absicht, das eigentliche Gnadenbild in den Auszug des Altars zu versetzen. So scheint es stufenweise, vielleicht in loser Zusammenarbeit auch mit Guerra, zur Idee gekommen zu sein, das Gnadenbild im Bild zu zeigen. Das Abbild der Madonna della Vallicella wanderte erst, als Rubens schon mit dem Gemälde beschäftigt war, (wie zuvor die Heiligen von der Seite) aus dem Auszug in das Gemälde hinein.

Bei den Heiligen war neben ihrem Abbild auch die Präsenz der Realreliquie außerhalb des Gemäldes notwendig. Möglicherweise muß man sich im Falle von Rubens' erster Version einen ähnlichen Sachverhalt vorstellen. Das hieße tatsächlich: Gnadenbild im Auszug und Abbild im Altargemälde.⁶⁸ Zum »Bildtabernakel« sollte es dann tatsächlich erst in der zweiten Fassung (Abb. 2–4) kommen. Als Rubens mit deren Planung beschäftigt war, griff er für die Auslagerung der Heiligen möglicherweise wieder auf die Ideen der hier vorgestellten Zeichnung Giovanni Guerras Nr. 52 (Abb. 11) zurück.

⁶⁶ Der Vertrag spricht nur von »di sopra, la Madonna Santissima, con molti altri ornamenti« (INCISA DELLA ROCCHETTA, S. 163–167, Nr. IV).

⁶⁷ Im Berliner Gemälde, das als erste Äußerung von Rubens zum Thema, als sein Probestück für die Oratorianer, angesehen wird, wie auch in der Ölskizze in der Sammlung Count Seilern in London geht der Blick

Gregors über den Bildrahmen hinaus, wohl zum Madonnenbild im Altarauszug.

⁶⁸ Eine entsprechende These wurde bereits von WARNKE, S. 100, Anm. 138 und 141, aufgestellt. HERZNER, S. 155, glaubt, daß das Gnadenbild am Altar, aber von Rubens' Gemälde verdeckt sein sollte.

ANHANG

Unveröffentlichte Dokumente zum Hauptaltar von S. Maria in Vallicella⁶⁹

A. Zu den Silberreliquiaren

A 1

4. Februar 1602

Che si facciano due teste di argento per le teste di Santi Nereo et Achilleo.

Si faccia qualche provisione perche si conosca che sotto l'altar maggiore sono li corpi de nostri Santi Papia et Mauro, e circa il modo si è rimesso alli PP. Ms. Angelo, ms. Pietro, ms. Pompeo, ms. Tomaso et ms. Agostino, quali dandone parte al Signore Cardinale Baronio, ne discorsano con gli architetti, et poi riferiscano in congregatione.

AOR, C.I.5. Libro quarto dei Decreti, S. 57–58.

A 2

1. September 1604

Si dia al nepote del Signor Pietro [... unleserlich] ettuli il quadro della Pietà con il suo ornamento di legno, che si manda, havendo di sua cortesia fatto fare il quadro nuovo dal Caravaggio, al quale non serve il sopradetto ornamento di legno.

Si dia al Signore Cardinale Baronio le due teste di legno dorato, che hanno servito per le teste di Santi Nereo et Achilleo, havendosi hora fatte d'argento, et una di quella a spese sue.

AOR, C.I.5. Libro quarto dei Decreti, S. 71.

⁶⁹ Für ihre Hilfe bei der Entzifferung der oft schwer lesbaren Dokumente möchte ich Assunta Porciani herzlich danken. Es wurde versucht, alle Abkürzungen aufzulösen. Auf unleserliche oder zweifelhafte Stellen wird im Dokument hingewiesen.

A 3

23. September 1604

Io Tomaso Cortine Argentiere ho ricevuto dal Reverendo Patre Pietro Parogioni scudi cento di moneta a bon conto de le doi teste di Santi Nerei e Achilei fate al Illustrissimo Signore Cardinal Baronio questo 23. di settembre 1604. Io Tomaso Cortina mano propria e più io sudeto ho ricevuto dal sudeto Reverendo Patre Pietro scudi cento a conto dele sudete teste del Illustrissimo Signore Cardinal Baronio questo di 22. dicembre 1604 [... es folgen Quittungen für andere Reliquiare].

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 155.

A 4

17. August 1605

Si facciano due teste di argento per le reliquie de Santi Papia et Mauro con gli argenti, che avanzano et non servono in sacristia.
AOR, C.I.5. Libro quarto dei Decreti, S. 92.

A 5

17. Juni 1606

La nostra chiesa deve dare scudi cinquanta moneta pagati al Padre ms. Egidio Bocchi, sono per pagare a maestro Pietro figlio di maestro Antonio da Faenza argentiero aconcio dell'argento messo in una testa di Santo Papio che fa per la nostra chiesa.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, Giornale 1606 dell'entrata e dell'uscita (1606–1608), S. 214.

A 6

10. Februar 1607

La nostra chiesa deve dare scudi vintecinque moneta pagati Padre maestro Egidio Bocchi, sono per dare a buon conto a maestro Pietro Argentario per la testa d'argento che fa per noi di Santo Papia. 25.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 259.

A 7

19. März 1607

La chiesa deve dare scudi trenta moneta pagati al Padre Egidio Bocchi, sono per pagarli a buon conto al mastro che fa le teste d'argento di Santo Papia et Mauro. 30.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 265.⁷⁰

A 8

8. Mai 1607

La sagrestia deve dare scudi ottantatre baiocchi 20 moneta pagati al Padre Egidio Bocchi sono per pagar a mastro Pietro Gentile argentiere per saldo et resto de scudi doicento sesanotto

baiocchi 20 che e andato in argento, rame, ferro, et fatura della testa di Santo Papia fatta per la nostra chiesa.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 272.⁷¹

A 9

12. Oktober 1607

La sagrestia deve dare scudi trentatre baiocchi 41 moneta pagati al Padre maestro Egidio Bocchi, scudi ventuno et baiocchi 41 moneta sono per spese fatte nella sacrestia nel mese de settembre prossimo pasato, et scudi dodici moneta pagati a maestro Nicolo detto il francesino, per un modello di cera fatto per la testa di Santo Mauro per la nostra chiesa 33 : 41.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 291.

A 10

15. Oktober 1607

La chiesa deve dare scudi 100 moneta pagati al Padre maestro Egidio Bocchi sono per pagarli a maestro Pietro Spagna argentiere a buon conto, per la testa d'argento che fa di Santo Mauro per la nostra Chiesa 100.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 291.

A 11

16. Februar 1608

La chiesa deve dare scudi cinquanta moneta pagati al Padre maestro Egidio Bocchi, sono per dare a buon conto a maestro Pietro Spagna, per la testa d'argento che fa 50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 312.

A 12

12. März 1608

Al Padre maestro Egidio Bocchi scudi trentasette baiocchi 50 moneta sono per la valuta di techini et per dare a maestro Pietro Spagna che fa la testa di San Mauro, et servono per indorare il busto di essa. 37.50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 164, Registri di mandati 1603–1616, fol. 138r.⁷²

A 13

16. Januar 1609

A maestro Tomaso Argentiere scudi nuove baiocchi 5 moneta sono per oncie tre et mezzo di argento et per fattura sua in accomodare le due teste di Santi Nereo et Achilleo 9.5.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 164, Registri di mandati 1603–1616, fol. 158r, Mandato 21.

⁷¹ Vgl. auch ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164, fol. 121v, Mandato 161.

⁷² Siehe auch: ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 316: 16. März 1608. Hier ist die Auszahlung der 37.50 Scudi an Egidio Bocchi verzeichnet: »per indorare il rame della testa di San Mauro che fa«.

⁷⁰ Vgl. dazu auch ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164, fol. 118v, Mandato 101.

A 14

11. April 1608

Al Padre maestro Egidio Bocchi scudi novantanove baiocchi 70 moneta sono per pagarli a maestro Pietro Spagna argentiero per saldo, et ultimo pagamento della robba, et fatture della testa di San Mauro che ha fatto per la nostra chiesa, quale testa intutto ascende al valore di scudi 285 moneta baiocchi 70 moneta 99.70.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 164, Registri di mandati 1603–1616, fol. 140r.⁷³

A 15

19. Januar 1609

La sacrestia deve dare scudi nove baiocchi 5 moneta pagati a maestro Tomasso Argentiero, sono per onci tre e mezzo d'argento, et per fattura sua, in acomodare le due teste de Santi Nereo et Achilleo, accio si potessero mettere le reliquie.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 127.

A 16

Item le teste de Santi Nereo Achilleo e Flavia Domitilla quali si conservano nella sacrestia poste in teste d'argento. Queste teste si trovavano nella Chiesa di Santo Adriano in teste di legno indorate, e furono trasferite insieme con i suoi corpi alla loro Chiesa di Santi Nereo et Achilleo, havendolo concesse Clementi VIII al Cardinale Baronio Titolare di detta Chiesa, come appare per un instrumento rogato adi 20. febbraio 1597 da Ottavio Cellio Notaro dell'Auditore della Camera ral. Furono poi trasportate le dette teste con licenza di Clemente VIII alla Chiesa nostra della Vallicella per conservarle e riportarle al tempo delle feste della medesima Chiesa dei Santi Nereo et Achilleo, come appare per la bolla dell'unione di detta Chiesa alla Nostra, qual bolla si conserva nell'archivio della nostra Congregazione e per maggior honore e decoro le dette teste furono poste in teste d'argento.

AOR, A.V.1, eingefügtes Blatt nach fol. 487.

A 17

Desiderare dictam eorum Ecclesiam iam diu consecratam sub titulo Sanctae Mariae et Sancti Gregorii magni aliquibus reliquiis dicti Sancti Gregorii exornare et ad hunc effectum bonae memoriae Caesarem Cardinalem Baronium de mense Novembris 1606 obtinuisse a Santissimo domino Papa Paulo Quinto facultatem seu licentiam extrahendi ex locis in quibus certas particulas destarum, et dicebantur et, reliquiarum: At cum ob mortem dicti bonae memoriae Caesaris Cardinalis et aliis intime venientibus causis huiusmodi pium desiderium adimpleri nequiverunt, atque deinde rescitum sit corpus dicti Sancti Gregorii magni existere in Venerabili Abbatia Sancti Medardi

extra muros Suessionensis Civitatis aliud breve de mense et obtinuerunt a dicto Sancto domino nostro Papa Paulo Vto. quo permittitur et atque proinde cupientes quamprimum dicti bonae memoriae Caesaris Cardinalis huiusmodi pium desiderium adimplere et dictum vetuum breve suum fortiri effecti ideo unanimes sponte ex certa eorum scientia at spontanea e deliberata voluntate omnibus melioribus modo via iuve forma causa quibus magis melius validius et efficacius de iuve fieri potuerunt et debuerunt ac possum et deberit fecerum constituerent creaverunt et ordinaverunt et solemniter deputarum eorum procuratorem actorem factorem et legitimum defensorum illustrem et reverendissimum dominum Joannem a Bosco Olivarium Abbatem Belliori Nicosinens. Diocesis et christiani francorum regis concionatorem absentem tamquam praesentem ad ipsorum constituentium nominibus et pro eis comparandum coram christianissimo rege francorum illustris et reverendissimo Abbate venerabilis praedictae Sancti Merardi eiusque conventi in quo dicti corpus requiescere dicitur et ab eis seu dicto convento humiliter petendum sibi dari et concedi.

AOR, B.IV.11, fol. 308.

A 18

Delecto filio Joanni a Bosco Olivario Abbati Monasterii Belliotori Nicosiensi diocesis Paulus Papa V. Delecte fili salutem et apostolicam benedictionem exposum [exposivi?] nobis nuper dilectus filius nostrus Angelus Velius praepositus generalis Congregationis Oratorii nuncupati Sanctae Mariae et Sancti Gregorii in Vallicella de Urbe quod de anno MDCVI die XXIII Novembris Pontificatus vero nostri secundo bonae memoriae Caesar Cardinalis Baronius cupiens vehementissime ecclesiam Vallicellae huius almae urbis sub antiquo Beatissima Deigenitricis in Sancto Gregorio titulo consecratam aliquibus dicti Beati et insignis Ecclesiae dexteris reliquiis exornari breve Apostolicum obtinuerat quo sibi tunc temporis Monacho Ordinis Sancti Benedicti Congregationis Caelestinorum de licentia dilecti filii Celsi Romani tunc Abbatis Generalis totius Congregationis Caelestinorum facultatem dabamus in Gallias eundi atque ab ecclesiis in quibus dictae reliquiae custodiuntur superioribus dicti Caesaris nomine earum particulas aliquas petendi et benigne de licentia Apostolica tradendas recipiendi ad ipsum que Caesarem reverenter deferendi. Verum interventu mortis dicti Caesaris et aliis de causis dictum breve at effectum nec dum potuisse perduri. Scivisse vero postea dicti Angelum supranominati beati et insignis Ecclesia. Doctoris Corpus requiescere in venerabili Abbazia Santi Merardi Diocesis Suessionensis humiliter nobis supplicens ut de benignitate Apostolica sibi novum breve concederemus cuius virtute fretus posses per exornanda dicta Vallicellae Ecclesia a dilectis filiis Abbate e Convento praefatae Abbatiae Sancti Merardi Suessionensis quibus huiusmodi corporis Sancti Gregori particulas aliquas dictae Congregationis Oratorii nomine petebat et ab illis benigne tradendas recipere ad ipsamque Vallicellae ecclesiam renovere deferre. Nos itaque pii desiderii dicti bonae memoriae Caesaris cardinalis favores et supplicationibus dicti Angeli praepositi super hoc nobis humiliter povivistis inclinari tibi ut a dictis Abbate et Convento Sancti Medardi et aliis qui reliquias dicti Sancti Gregorii obtinens seu eorum quolibet destarum reliquiarum particulas ad effecti praefati petebat et accipebat aliisque ut sibi eas tradebat valeant licentiam et facultatem auctoritate

⁷³ Siehe auch ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 320: »La nostra chiesa deve dare scudi novantanove baiocchi 70 moneta al Padre ms. Egidio Bocchi, sono per pagare a maestro Pietro Spagna argentiero, per saldo et ultimo pagamento, della robba, et manufatura della testa di Santo Mauro, che esso ha fatto per la nostra chiesa qual testa ascende al valore di scudi 285:70 moneta 99.70.«

Apostolica tenore praesentem concedimus et impartimus nonostante Constitutionibus et ordinationibus Aplins. ac Abbatia et Ecclesiarum p.torum etiam iuvamento confirmatione Apostolica nec quavis firmitate alia roboratis statutis.
AOR, B.IV.11, fol. 423.

B. Zum Altar⁷⁴

B 1

9. Januar 1597

Al padre Egidio Bocchi sacrestano scudi quindici per pagare il sopra più d'un tapeto preso per l'altare grande cambiato con quello che vi era più piccolo 15.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 53r.

B 2

29. März 1597

A Giovanni Battista Guerra scudi sei baiocchi 90 per spesa fatta nel mettere l'altare maggiore per tuttoli 22 di questo 6 90.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 55v.⁷⁵

B 3

3. April 1597

A Giobatta Guerri scudi decinovi baiocchi 2 per spesa fatta per accomodare l'altare novo grande per tutto questo di 19 2.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 55v.⁷⁶

B 4

15. April 1597

A maestro Oratio Vannini scudi vent'otto per lavori fatti per casa in più ferramenti et per l'altare maggiore che importano scudi quattro baiocchi 44 come sul conto dato 28.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 56r.

B 5

28. April 1597

A Giobatta Guerri scudi quattro baiocchi 19 per spesa fatta nel altare maggiore 4 19.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 56r.⁷⁷

B 6

8. Mai 1597

A Giobatta Guerri scudi quattro baiocchi 51 per spesa fatta per tutto li 2 del presente per l'Altare grande come intesta 4.51.

⁷⁴ Stefan Kummer veröffentlichte 1987 bereits einige Quellen zum Hochaltar. Sie stammen aus ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Entrate e Uscite, vol. 294. Die hier vorgestellten Quellen sind durchweg aus anderen Volumina zitiert. Auf Parallelen zum Rechnungsbuch Vol. 294 wird im folgenden durch »KUMMER...« verwiesen.

⁷⁵ Vgl. KUMMER, S. 166, Anm. 315.

⁷⁶ Vgl. KUMMER, S. 166, Anm. 315.

⁷⁷ Bei KUMMER, S. 167, Anm. 315, wird auf dieses Datum verwiesen.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 56 v.⁷⁸

B 7

12. Mai 1597

A Giobatta Guerri scudi tredici baiocchi 52 per spesa fatta nel Altare maggiore per tutto li X di questo 13 52.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 56v.⁷⁹

B 8

16. Mai 1597

Al medesimo [P. Egidio Bocchi] scudi undeci baiocchi 32 per otto anni di ssetta rosso ricevuto da Napoli per la Cortina del Altare maggiore 11 32.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 57r.⁸⁰

B 9

19. Mai 1597

A Gio Batta Guerri scudi quindici baiocchi 44 per spesa fatta sino a 17 del presente per la fabrica del Altare grande come intesta data et fine Nomi 15 44.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 57r.

B 10

24. Mai 1597

Al medesimo scudi ventiquattro baiocchi 50 per spesa fatta per l'altare grande per tutto hoogi come intesta data 24 50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 57r.⁸¹

B 11

4. August 1597

A Gio Batta Guerra scudi dicenove baiocchi 29 per spesa fatta nel mattonato del coro nella casa alli Catinari et altro 19 29.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 59v.

B 12

30. August 1597

A maestro Gio Batta Guerri scudi sei baiocchi 58 per spesa fatta nel metter la balaustra al altare maggiore et nella casa dietro la capella detta. [...] 6.58.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 60r.⁸²

⁷⁸ Bei KUMMER, S. 167, Anm. 315, wird auf dieses Datum verwiesen.

⁷⁹ Bei KUMMER, S. 167, Anm. 315, wird auf dieses Datum verwiesen.

⁸⁰ KUMMER, S. 167, Anm. 315, zitiert eine Eintragung vom 16. April 1597 für eine Zahlung von 16,70 scudi.

⁸¹ KUMMER, S. 167, Anm. 315, erwähnt eine Zahlung an diesem Datum.

B 13

22. November 1597

A Bartolomeo Bassi Scarpellino scudi cento moneta a conto del coro della nostra chiesa et si metti nel conto del Monsignore Cardinale Borromeo 100.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 63r.

B 14

28. April 1598

A Giovanni Battista Guerra scudi ventiquattro baiocchi 75 cioè scudi 13 baiocchi 42 per spesa fatta in accomodar la casa dove habita ms.a Fulginia per tutto li 18 del presente il nostro per la Cappella del Coro 24 75.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 68v.

B 15

4. Mai 1598

A Giobatta Guerra scudi decisetete baiocchi 75 per accomodare il coro et alzare il campanile come intesta data 17 75.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 68v.

B 16

21. Mai 1598

A Giobatta Guerra scudi ventotto baiocchi 58 per spesa fatta per tutto li 16 del presente nel coro verso casa di nostra comunita. 28.58.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 69r.

B 17

5. Juni 1598

A Gio Batta Guerra scudi ventcinque baiocchi 96 per spesa fatta in alzare et metter de marmi in opera nel coro per tutto li 23 del passato come intesta 25 96.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 69r.⁸³

B 18

9. Juni 1598

A Giobatta Guerra scudi ventiquattro baiocchi 41 per spesa fatta per tutto li 30 del passato nel voltare il coro et armare 24 41.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 69v.

B 19

14. Juni 1598

A Bartolomeo Bassi scarpellino scudi cento per compimento di scudi 300 in conto del coro di chiesa 100.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 69v.⁸⁴

B 20

16. Juni 1598

A Giobatta Guerra scudi dicisetete baiocchi 13 per spesa fatta nel mettere il coro et la Cappella del Crucifisso 17.13.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 69v.

B 21

18. Juli 1598

A Bartolomeo Bassi scarpellino scudi cento a conto de chori per la chiesa 100.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 70v.

B 22

24. Juli 1598

A Gio. Batta Guerra scudi venti baiocchi 87 per spesa fatta nel metter il coro del organo in chiesa per tutto li 18 del presente. 20.87.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 70v.

B 23

28. August 1598

A Ms. Bartolomeo Bassi scarpellino scudi cento a componimento di scudi 500 senza prendere del una et laltra parte per le doi chori che hanno fatti in chiesa che per se saldarono li conti 100.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 71v.

B 24

12. September 1598

A Gio batta Guerra scudi ventotto baiocchi 2 per piu lavori fatti per il coro [...] et per le case alli Catinari come intesta data 28.2.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 163 (1593–1602), fol. 72r.

B 25

7. Mai 1603

Al Signore Cardinale Borromeo. Milano. Essendo venuto qua un giovane del Baroccio a portare il quadro che Monsignore di Todi ha fatto per la sua cappella della Presentazione nella nostra chiesa, si è lasciato intendere, che il predetto Baroccio farebbe volentieri me.o il quadro della Nativita per l'altar maggiore, si per haver particolare genio a quella istoria, che non solamente a questo della Presentazione con tutto che sia riu-

⁸² Vgl. KUMMER, S. 167, Anm. 315, für den 31. August.

⁸³ KUMMER, S. 167, Anm. 319, zitiert einen Eintrag im Rechnungsbuch Vol. 294 für den Marmor an der rechten Chorwand vom 21. Mai 1598. Im Rechnungsbuch AOR, Cess. 41 mandati di pagamento, verzeichnet er eine weitere Zahlung für dieselbe Wand am 5. Juni 1598, die wohl mit der hier zitierten identisch ist.

⁸⁴ Vgl. KUMMER, S. 167, Anm. 319.

scito meraviglioso, et di stupore a tutta Roma, come per trovarsi la fatica mezza fatta, havendone di già per ordine del Duca d'Urbino fatto un disegno, et sbozzo per il re di Spagna, che gli restò poi essendosi detto Duca mutato di pensiero, et havendole fatto fare un S. Andrea in luogo di quello et per questo ricordata speranza che si haverebbe finito in due anni. Per tanto mi é parso avisarne Vostra S. Illustrissima per non lasciarsi uscire così bella occasione di dare compimento al detto Altar maggiore condotto a quel buon stato nel quale hora si vede per causa di Vostra S. Illustrissima havendoci ella somministrata con molto charita tutta la spesa, che ne si è fatta. Poiche con ottocento, o al piu mille scudi, che si dassero fra termine di due anni il pittore ce la d avere finito, et alla Congregazione restasse una perpetua memoria della charità Sua. Non intendendo però ella essergli grave in ciò ne in nessuna altra cosa oso proponerle semplicemente l'occasione per et i loro bisogni restando poi sodisfatti di tutto quello che sarà di sodisfattione a V. S. Illustrissima alla quale facevamo tutti humilmente riverenza et per questo diamo dal DD. larga renunze causa di tanti benefici fatti alla Congregazione sua devotissima 7 di Maggio.

AOR, B.IV.19, S. 61v.

B 26

28. Juni 1603

Al Signor Cardinale Borromeo, Milano. Restano tutti Padri sodisfattissimi di quanto risponde Vostra S. Illustrissima in materia del quadro per l'altar maggiore della nostra chiesa, et in conseguenza con molto obbligo alla sua buona volontà, che ne dimostra, et ne ha fatto conoscer più volte con gli effetti. Et perche la devotione et particolare affettione che ciascun le porta è grande, come sa, puo credere, che si compiaceremo tutti di quello, che in ogni tempo sarà di sodisfattione a V.S. Illustrissima alla quale 28 di Giugno.

AOR, B.IV.19, S. 73v (123).

B 27

6. März 1604

Al S. Cardinale Borromeo Milano. La nostra chiesa per grazia del Signore e charità di molti che ne hanno dato le mani adiutrici e particolarmente di Vostra S. Illustrissima che gli anni passati ne somministrò quattro mila scudi con i quali di varie e belle sorte de marmi si fece l'altar maggiore li cancelli del choro, e li pulpiti de gli organi, si va tutta conducendo a perfettione, la facciata di essa tutta di travertini et di buona architettura, è li già fatta quasi per le due parti, e ve si lavora con molta diligenza continuamente per ordini di monsignore Illustrissimo Cesi Vescovo di Todi, che ne ha assunta l'impresa; le cappelle quasi tutte non solamente sono state ampliate, ma la maggior parte di esse in breve saranno incrostate de altri preciosi marmi con pavimenti et balaustri et altri ornamenti conformi. Ma perche compar conveniente veder meglio ornate le cappelle et altari di esse che la tribuna et altar maggior e gravar di ciò Vostra S. Illustrissima non ne par ragionevole si per haverci speso abbastanza, come per il molto piu che restava da spender per darle tutto il suo compimento, et per l'obbligo che essa tiene di impiegare le sue entrate in beneficio e sovventione de altri molti e piu gravi bisogni di cotesta sua nobilissima chiesa. Aggiungendosi a queste considerationi che le nostre reliquie e parti-

colarmente li corpi delli due gloriosi martiri Papia e Mauro che stanno quasi incogniti sotto il sudetto altar' maggior, non hanno quel culto e decoro che loro si converria, onde per proveder' a tutti questi inconvenienti e condurre l'opera del S. al debito fine a maggior gloria Sua, si è pensato sempre che sia in sodisfattione di Vostra S. Illustrissima e buona gratia sua non altrimenti trasferire il predetto sussidio che essa si è degnata darne a beneficio della nostra chiesa in ornar' de marmi al modo delle altre la cappella ove è l'immagine antica e miracolosa della Madonna fare teste di argento con busti di rame indorato non tanto delli predetti martiri quanto delli altre due Nereo et Achileo ovvero in fabricarne et ornarne un'altra cappella che á somiglianza della fabricata per il Beato padre al suo tempo, si desegna fare al lato sinistro della predetta tribuna et altar maggior, ovvero in fabricarne un'oratorio per i nostri soliti esercizi spirituali della sera, et finalmente in qualche altra opera per servizio della medesima chiesa secondo che piu aggradrà a Vostra S. Illustrissima a cui in questo et in ogni altra occasione desideriamo sommamente di compiacere. Perche che quando si possa impetiar di S. Illustrissima questa translatione in modo che il predetto altar maggiore resti a nostra libera dispositione ed obbligo però di convertire fra qualche tempo ad arbitrio di Vostra S. Illustrissima la Sua contributione in qualche altra delle predette opere a beneficio della medesima nostra chiesa, non mancherà e gia di presente habbiamo chi si lassa intender di voler far dipinger il quadro de esso altare maggiore, incrostarlo, ornarlo a similitudine delle cappelle e condurlo alla sua perfettione. Di questa maniera la chiesa riceverà notabilissimo augumento, et il Signore restarà maggiormente servito, ne per questo la memoria sua si scancellerà della nostra chiesa per che quandunque si lievino le sue armi dal altar predetto si metteranno nelle teste di argento, ne la cappella, ovvero oratorio o altra opera, che la fara a dichiarazione di Vostra S. Illustrissima come di soprache sara sola a proposta sua si profundara tanto maggiormente negli animi nostri e de nostri successori che per tanti benfitii sentiremo esserli perpetuamente obbligati. Come che facendole humilmente riverenze la preghiamo 6 di marzo 1604.

AOR, B.IV.19, fol. 114 und B.IV.10, fol. 424 ff., Brief des Flaminio Ricci an Kardinal Federico Borromeo.

B 28

17. März 1604

Il reverendo padre mio carissimo. Quando io donai quei danari a cotesta chiesa, pensai di darli ad honor di pensiero che nel fabricato de gl' istessi danari si havessero a porri l'arme mie. Ce se vi furono di poi messi, fù contra mia volontà. Hora se in quello, che io veramente havveva fatto, io non intesi, che vi si mettessero: doverannosi molto meno metter in opera fatta da altri: perche saranno segno non vero. Nel resto poi io haverò per bene tutto ciò che faranno li P.P.V.V. all'orationi delle quali io mi raccomando per fini desiderando loro ogni bene [...]

AOR, B.IV.10, fol. 428 f., Brief des Federico Borromeo an Flaminio Ricci.

B 29

28. April 1604

Fu letta la lettera che si scrive al Signore Cardinale Borromeo, della traslatione delli 4000 scudi spesi da lui per l'Altar Maggi-

ore, in una cappella dove hora è la porta piccola della chiesa in honore di Beato Carlo Cardinale Borromeo, accio si levino le arme sue dal detto altar maggiore et quello con la tribuna possi esser ornato da altri.

AOR, C.I.5, S. 60.

B 30

1. Mai 1604

Al Signor Cardinale Borromeo. Si come Vostra S. Illustrissima ha fatto santamente, vietandone nell'opera, qual si disegna di fare 4000 scudi, che ella ne diede per elemosina non si mettano le armi Sue ad imitatione del Signore nostro, che vietava il manifestar l'opere maravigliose, che faceva. Così a noi converrà e dovremo ad imitatione di quelli, che restavano beneficiati dall'opere dell'istesso Signore quel debito di gratitudine non restar mai di predicare e con stemmi, e con le parole, e con gl'altri segni la charità, e liberalità sue verso la Santa memoria del Beato Padre, e la nostra Congregazione; et in ciò non sarà mendacio veruno, di parole ne di fatti, poi che la cappella a simiglianza di quella del medesimo Beato Padre all'altro lato della tribuna, qual ne pare più apposito di fare tutte le opere, che sele proposero, veramente si farà con li detti 4000 scudi, anzi che mille di essi ne restaranno per la sua dote, onde sarà fattura, et opera di Vostra S. Illustrissima e tanto più in essa si conservara la memoria sua, e dell Illustrissima sua casa quanto, che noi desideriamo, e speriamo per mezzo di lei al suo tempo avere qualche parte del corpo della Santa memoria del Beato Cardinale Suo zio per poterla quindi collocare sotto l'altare, accio non solamente in Milano patria sua ma ancora in Roma sede del Vicario didegno per così, et in cui tanto si affatigò sia specialmente lavorata, et venerata. Ne crediammo quello nostro desiderio doverà parer vanità, ne presuntione la speranza, poiche Padre Ambrosio delle Reliquie de Gloriosi Martiri Gervasio e Protasio ne fece copia grande a molte chiese d'Italia, e fuori, e la benignità, che d'operi tempo essa si è degnata mostrare, e mostra tutta via alla nostra piccola congregazione sua devotissima e l'intercessione del V. Cardinale Baronio, che appresso di lei ne auitarà molto ne giunge questa confidenza, con la quale humilmente inchinandomeli per questo a Vostra S. Illustrissima insieme con questi mie padri e fratelli dal superior ogni pr.o di maggio 1604.

AOR, B.IV.19, S. 137 (alte Zählung).

C. Dokumente zu den Epitaphien der Kardinäle Pier Donato Cesi, Cesare Baronio und Francesco Maria Tarugi und der Grablege Cesare Baronios

C 1

7. Juli 1607

La fabrica de chiesa deve dare scudi sette baiocchi 68 moneta pagati a Gio. Batista Guerra, sono per giornate de muratori, pozzolana, et per portatura di terra, per acomodare l'ingrata della sepoltura sotto il coro 7:68.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 296, S. 279.⁸⁵

⁸⁵ Siehe auch ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 164, Registri di mandati (1603–1616), fol. 124, Mandato 205.

C 2

6. September 1608

Essendosi offerto il Padre Tarugi Tarugi di contribuire la metà della spesa per fare una sepoltura in contro a quella del Cardinale Cesi per i nostri doi Cardinali Tarugi e Baronio, si risoluto che la Congregazione ci mettesi l'altra metà. Essendosi massime offerto il Signor Cardinale Paravicino di contribuire la parte sua. E tutta la spesa si diceva che non sarebbe passata li 350. scudi.

AOR, C.I.5, S. 188.

C 3

22. November 1608

[...] Essendo si risoluto nella Congregazione piccola che si facesse la sepoltura dei nostri Cardinali per qual si diceva che potrebbe costare da 300 scudi dovendosi mettere la metà del prezzo il Padre Tarugi Tarugi; con questo che si metter il suo nome assieme con quello della Congregazione nella lapide.

AOR, C.I.5, S. 196.

C 4

24. Januar 1609

A maestro Meo scarpelino scudi cinquanta moneta sono per a con conto della sepoltura che fa nella chiesa 50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 158v, Mandato 31.

C 5

21. März 1609

Fabrica de Chiesa deve dare scudi cinquanta moneta pagati a Maestro Bartolomeo Bassi, sono a buon conto della sepoltura che fa nella nostra chiesa 50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 139.

C 6

16. Mai 1609

A Giovanni Baptista Guerra scudi sei baiocchi 10 1/2 sono per [...] il fassello dei signori Cardinali Taurugi et Baronio 6:10.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 166r, Mandato 167.

Siehe auch: ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 145, 16. Mai 1609: *Fabrica de chiesa deve dare scudi sei baiocchi 10 1/2 moneta pagati a maestro Giovanni Batista Guerra, sono per giornate de muratori et garzoni, gesso, rottatura de ferri, et aiuto de senini per il deposito del Cardinale Tarugi, et Baronio 6:10 1/2.*

C 7

16. Mai 1609

fabrica de chiesa deve dare scudi cinquanta moneta pagati a buon conto, del deposito che fa nella chiesa maestro Bartolomeo Bassi 50.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 145.

C 8

22. Mai 1609

A Giovanni Baptista Guerra scudi due baiocchi 31 moneta sono per giornate di muratori et garzoni di muratori poluri di marmo gesso [...], et per fare acomodare un sualio e per finire di mettere il deposito di signore Cardinale Taurugio et Baronio [...] 2.31.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 166v, Mandato 170.

Siehe auch: ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 145, 23. Mai 1609: *Fabrica de chiesa deve dare scudi doi baiocchi 31 moneta pagati a Maestro Giovanni Batista Guerra, per fornire di mettere il sepolcro* [durchgestrichen] *deposito del signore Cardinale Tarugi, et Baronio* 2:31.

C 9

31. Juli 1609

A maestro Bartolmeo Bassi scudi dugento et dieci moneta sono per saldo et ultimo pagamento tanto delli due telari di pietra fatti dalla banda dell'altare majore che mancavano al fattore havendoli dati le pietre noi, scudi 120 moneta quanto del deposito delli due cardinali. Fatta tutto a sue spese fuor che le dorature delle lettere per scudi 340 quali ha hauti in più partite 210. ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 170v, Mandato 233.⁸⁶

C 10

2. Oktober 1609

Fabrica di chiesa deve dare scudi sette moneta a maestro Pietro Contino pitore, sono per l'indorature delle lettere del deposito delli signori Cardinali Tarugio, et Baronio 7.

ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 161. Vgl. dazu auch ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di Mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 173v, 1. Oktober 1609: *A maesto Pietro Contini scudi sette di moneta sono per l'indoratura delle lettere della lapide del deposito di signori Cardinali Tarugio et Baronio* 7.

C 11

26. Juli 1610

A maestro Pietro Contini scudi quattro di moneta sono per rindoratura delle lettere delle lapide del signore Cardinale di Cesi 4. ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, Registri di mandati, vol. 164 (1603–1616), fol. 194r, Mandato 232.

⁸⁶ Siehe auch: ASR, Congregazioni Religiose, Congregazione dell'Oratorio, vol. 297, S. 153: 1. August 1609: »Fabrica de chiesa deve dare scudi doicento dieci moneta pagati a maestro Bartolomeo Bassi sono per saldo et ultimo pagamento tanto delli due tellari di pietra fatti dalle bande dell'altare majore che montavano per sua fatura, havendo date le pietre noi scudi 120 moneta quanto ancora del deposito delli duoi Cardinali fatto tutto a sue spese fuor che la doratura delle lettere per scudi 340 quali ha hauti in più partite 210.«

ABKÜRZUNGEN UND MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR

AOR	Archivio della Congregazione dei Oratoriani, Rom		
ASR	Archivio di Stato, Rom.		
BONADONNA RUSSO	Maria Teresa Bonadonna Russo, »I Cesi e la Congregazione dell'Oratorio«, <i>Archivio della Società romana di Storia patria</i> , 91, Terza Serie 22 (1968) [erschienen 1970], S. 101–155.	INCISA DELLA ROCCHETTA	Giovanni Incisa della Rocchetta, »Documenti editi e inediti sui quadri del Rubens nella Chiesa Nuova«, <i>Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia III. Rendiconti</i> , 35 (1963), S. 161–183.
CALENZIO	Generoso Calenzio, <i>La vita e gli scritti del cardinale Cesare Baronio della congregazione dell'oratorio...</i> , Rom 1907.	JAFFÉ	Michael Jaffé, <i>Rubens and Italy</i> , Oxford 1977.
CDR	Charles Ruelens, <i>Codex Diplomaticus Rubenianus. Documents relatifs a la vie et aux oeuvres de Rubens. Correspondance de Rubens et documents epistolaires concernat sa vie et ses oeuvres</i> , Bd. 1, 1600–1608, Antwerpen 1887.	MÜLLER HOFSTEDÉ	Justus Müller Hofstede, »Zu Rubens' zweitem Altarwerk für Sta. Maria in Vallicella«, <i>Nederlands Kunsthistorisch Jaarboek</i> , 17 (1966), S. 1–78.
DAVIS-WEYER	Caecilia Davis-Weyer, »Ein Berliner Bild des Rubens. Baronius und die Heiligen der Chiesa Nuova«, in: <i>Schlösser Gärten Berlin. Festschrift für Martin Sperlich zum 60. Geburtstag</i> 1979, Tübingen 1980, S. 207–220.	KUMMER	Stefan Kummer, <i>Anfänge und Ausbreitung der Stuckdekoration im römischen Kirchenraum</i> , Tübingen 1987.
EMILIANI	Andrea Emiliani, Bd. 2, <i>Federico Barocci (Urbino 1535–1612)</i> , Pesaro 1985.	MÜHLEN	Ilse von zur Mühlen, »Nachtridentinische Bildauffassungen. Cesare Baronio und Rubens' Gemälde für S. Maria in Vallicella«, <i>Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst</i> , 41 (1990), S. 23–60.
HERZNER	Volker Herzner, »Honor refertur ad prototypa. Noch einmal zu Rubens' Altar-	WARNKE	Martin Warnke, »Italienische Bildtabernakel bis zum Frühbarock«, <i>Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst</i> , 19 (1968), S. 61–102.

Abbildungsnachweis: Bibliotheca Hertziana 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11; ICCD 2, 3, 4; Musée de Grenoble 1.